

akademie juni 2014

 **akzente**

NEUE
AKADEMIEKIRCHE

Seite 2

GESELLSCHAFTS-
POLITISCHE RÄTE

Seite 6

EUROPA IST
ATTRAKTIV
UND STARK

Seite 8

GOTTESWORT IN
MENSCHENWORT

Seite 14



DER SEELE EINEN RAUM GEBEN

DIE NEUE AKADEMIEKIRCHE

Foto: Volker Wiciak



Im Dezember 2013 weihte Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck den Altar in der neugestalteten AkademieKirche der WOLFSBURG. Die defekte Fußbodenheizung, das ungedämmte Dach und die Fensteranlage machten eine grundlegende Sanierung erforderlich. Genutzt wurden diese notwendigen Arbeiten zur Umsetzung eines neuen Raumkonzeptes, getragen von der Liturgiekonstitution des Zweiten Vatikanischen Konzils. Der Bochumer Architekt Gido Hülsmann und der Benediktiner P. Abraham Fischer aus der Abtei Königsmünster haben diesen Raum gestaltet.

Man müsse wichtige Räume „in den Schultern empfinden“ können, meinte der Theologe Romano Guardini. Damit brachte er eine Erfahrung ins Wort, die Menschen mit Räumen machen können. In der kleinen, halbdunklen Krypta einer romanischen Kirche erleben sich Menschen anders als im hohen und lichten Chorraum einer gotischen Kathedrale. Menschen gestalten und prägen Räume und werden durch diese geprägt, bewusst und viel häufiger unbewusst. Ein Psychoanalytiker sprach neulich in der WOLFSBURG neben der Kleidung als der „zweiten Haut“ von Räumen als der „dritten Haut“. Räume arrangieren unser Alltagsleben. Dies gilt für unsere privaten Räume zuhause. Dies gilt ebenso für die Orte unserer gemeinsamen Gebete. Räume können Innerlichkeit gestalten, Menschen mit sich selbst und mit dem ganz Anderen konfrontieren. Sie können Heimat bieten, der Seele einen Raum geben. Räume sind seelisch wirksam, gewollt oder auch ungewollt. Der Theologe Fulbert Steffensky sagt

es so: „Wir lesen den Glauben vom gestalteten Raum in unser Herz hinein. ... Wir brauchen uns nicht in der Kargheit unserer eigenen Existenz zu erschöpfen“.

Räume sagen etwas aus über die Menschen und über das, was diese mit den Orten verbinden. Dies trifft auch auf die AkademieKirche der WOLFSBURG zu. Der Raum sagt viel aus über den inneren Anspruch katholischer Akademiearbeit. Er lebt nicht wie die Tagungsräume in der WOLFSBURG davon, dass Menschen in ihnen diskutieren. Kann von der AkademieKirche ein Impuls ausgehen, der Nachdenken, Sprechen und Diskutieren in der WOLFSBURG in einer ganz anderen Weise ermöglicht, der lichtvolle Perspektiven über unsere enge Welt hinaus eröffnet, Perspektiven, mit denen Menschen auf's Ganze gehen können?

Vor kurzem sagte ein Besucher der AkademieKirche, sie ver helfe ihm zu einer neuen Weise des Hörens, der Stille, des Schweigens und auch der Anbetung, alleine und in Gemeinschaft. Dieser Raum „lebt von den Übergängen zwischen Wort und Sakrament, zwischen Mensch und Mensch, zwischen dem Dunklen der Seele und dem Lichtvollen des Göttlichen“, wie Bischof Overbeck es bei der Altarweihe formulierte. (Sch)



Bild 1

Bild 1: Die ursprüngliche Gestalt der auf Rudolf Schwarz zurückgehenden Dynamik symbolisierenden Ellipse wurde wiederhergestellt, Ambo und Altar in den Brennpunkten. Ambo und Altar sind nicht nur durch das gleiche Material verbunden, sondern auch durch das in den Boden gelegte Schriftband mit Bibelworten in verschiedenen Übersetzungen zum Thema Licht. Die lichterfüllte Wand, Kreuz, Tabernakel, Ambo und Altar befinden sich in einer Linie, Gottesdienstteilnehmende und Priester gemeinsam um den Altar, ausgerichtet zum Kreuz.



Bild 2

Bild 2 Die „Gottesmutter des Zeichens“ mit zum Gebet erhobenen Händen, eine russische Ikone aus dem 18. Jahrhundert. In einem Kreis, welcher die göttliche Macht symbolisiert, befindet sich das Bild Christi.

„Die Gastlichkeit der Kirche besteht darin, dass sie deutlich sie selber ist; nicht darin, dass sie sich verundeutlicht und versucht, wie alles andere zu sein. ... Was, wenn keiner mehr die fremde Sprache der Hoffnung hütet? Was, wenn keiner mehr die Gebete kennt, die Poesie unserer Wünsche? Was, wenn nichts mehr die Alltäglichkeit und die Gewöhnlichkeit unterbricht?“

Prof. Dr. Fulbert Steffensky, Schwarzbrot-Spiritualität, Stuttgart 2005



Bild 3



Bild 4

Bild 3 und 4: Eine Lichtwand aus Alabaster prägt den Raum, dazu das Kreuz und der strahlende Tabernakel aus Bergkristallen. Licht durchdringt diese Fläche, eine Ahnung von Transzendenz, von Göttlichem berührt die Menschen in der AkademieKirche.

>> Das Zukunftsbild im Bistum Essen wirbt für die „Unterstützung liturgischer Vielfalt, vor allem mit neuen situationgerechten Glaubensritualen“ und für einen „sensiblen Umgang mit der liturgischen Sprache und zeitgemäßen Formulierungen“. Bei WOLFSBURG-Tagungen laden wir künftig neben den regelmäßigen Eucharistiefiern vermehrt auch zu kurzen Gottesdiensten in die neue AkademieKirche ein, die wir hOra: MUSIK – WORT – STILLE nennen.

>> Fotostrecke der neuen AkademieKirche und Video zur Altarweihe: www.die-wolfsburg.de

ALS DIE WELT IM SCHÜTZENGRABEN LAG

DEN NARBEN DES ERSTEN WELTKRIEGES AUF DER SPUR

Fotos: Béla Kurek



Obwohl die Westfront des Ersten Weltkrieges nur wenige Kilometer von der deutschen Grenze entfernt verlief, sind die riesigen Schlachtfelder, auf denen Millionen Soldaten den Tod fanden, dem kollektiven Gedächtnis der Deutschen weitgehend entglitten. Dennoch werden Landschaften, Städte und Gemeinden vor allem in Belgien und Frankreich bis heute von den immensen Verwüstungen der Jahre 1914-1918 geprägt. Im Rahmen einer Exkursion sollen die Relikte des Ersten Weltkrieges in Flandern besichtigt werden. Was ist heute noch von den Materialschlachten zu erkennen? Wie haben die einzelnen Nationen ihre Kriegstoten bestattet und erinnert? Und welche Bedeutung hat der Erste Weltkrieg für die Bewohner jener Region und die Deutschen heute? (Ob)

>> **DIE WOLFSBURG IN... Flandern**

2014. Das Jahr der europäischen Zeitgeschichte

3.-5.10.2014

Tagungsnummer: 14253

in Koop. mit: Historisches Seminar der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf; Gesellschaft zur Förderung der Katholischen Akademie DIE WOLFSBURG e.V.; mit: Dr. Susanne Brandt, Historikerin, Düsseldorf

NAHÖSTLICHE PERSPEKTIVEN

DYNAMISCHER WANDEL EINER CHANCENREGION

In den letzten Jahren hat der Nahe und Mittlere Osten, nicht zuletzt durch den „Arabischen Frühling“, einen dramatischen Transformationsprozess durchlaufen, der bis heute anhält und in seiner politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Tragweite noch nicht abzusehen ist. Anlässlich des 15. Jubiläums des MÜHLHEIMER NAHOSTGESPRÄCHS wird die gesamte Region des Nahen und Mittleren Ostens in den Blick genommen. Wie haben sich dort die

Demokratisierungsprozesse entwickelt? Wie hat sich in den vergangenen Jahren die Rolle der Frau in den arabischen Ländern verändert? Welches Bedrohungspotenzial stellt der bewaffnete Islamismus derzeit dar? Wie beeinflusst er in den verschiedenen Ländern das Verhältnis zwischen den Religionen und Konfessionen? Und: Welche Perspektiven haben die Christen in der Region? (Ob)

>> **Jubiläum:**

15. MÜHLHEIMER NAHOSTGESPRÄCH

25.-26.10.2014

Tagungsnummer: 14026

in Koop. mit: Konrad-Adenauer-Stiftung, Berlin; Institut für Theologie und Frieden, Hamburg

GESTALTER UND AKTEURE ZUSAMMENFÜHREN

GESELLSCHAFTSPOLITISCHE RÄTE DES BISCHOFS IN DER WOLFSBURG

Foto: Felix Wachter



Seit März diesen Jahres ist die Geschäftsführung der Gesellschaftspolitischen Räte des Bischofs wieder in der WOLFSBURG angesiedelt. Die WOLFSBURG versteht sich in dieser Aufgabe als Dienstleister für die Räte des Bischofs und ist bestrebt, diesen ein konstruktives und kreatives Arbeitsumfeld zu schaffen. Die Geschäftsführung der Räte wird durch einen Dozenten der Akademie wahrgenommen. Der Dozent für Gesellschafts- und Wirtschaftspolitik, Tobias Henrix, hat diese Aufgabe übernommen. Die Räte sind Gremien des Austauschs und der Beratung zwischen Kirche und wichtigen gesellschaftlichen Bereichen. Sie setzen sich aus Entscheidungsträgern und Persönlichkeiten aus dem Ruhrgebiet zusammen, die mit den relevanten Fragestellungen und Problemfeldern der von ihnen repräsentierten Bereiche sehr vertraut sind. Ihre primäre Aufgabe ist die Einbindung von gesellschaftlichen Fragestellungen aus den Bereichen Land- und Forstwirtschaft, Gesundheit und Medizinethik, Wirtschaft und Soziales sowie des

Rechts in den Arbeitskontext des Bischofs und des Bistums Essen. Aber auch umgekehrt ergänzen und befördern die Räte gesellschaftspolitische Fragestellungen des Ruhrgebietes durch christliche und kirchliche Aspekte. So sind die Räte ein Bindeglied, um etwa über die Situation der Land- und Forstwirtschaft im Ruhrbistum, das vor allem eine Kulturlandschaft ist, zu informieren oder eine sachliche Auseinandersetzung mit gesundheitspolitischen oder medizinethischen Herausforderungen zu fördern. Oder sie erörtern wirtschafts- und sozialpolitische Fragen oder Aspekte des Rechtswesens. Die Räte prüfen die Möglichkeiten ihrer Einwirkung auf eine an christlichen Werten orientierte Gestaltung etwa des Gesundheitswesens oder der Gesetzgebung und Rechtsanwendung. So sind sie ein wichtiger Ort der Kommunikation, Beratung und Unterstützung des Ruhrbischofs. Dazu kommen die vier Räte in mehrmaligen Ratssitzungen und Tagungen je Jahr in der WOLFSBURG zusammen, an denen auch Bischof Dr. Overbeck bzw. sein Referent für Politik, Wirtschaft und Soziales, Dr. Stefan Nacke, teilnehmen. So setzen sich z.B. der Juristenrat, der Rat für Gesundheit und Medizinethik und die WOLFSBURG dieses Jahr in einem gemeinsamen Projekt mit Fragestellungen aus den Themenbereichen der Patientenautonomie und Sterbehilfe auseinander. Der Rat für Land- und Forstwirtschaft wird sich in einer Tagung zusammen mit dem RVR mit der sinnvollen und nachhaltigen Flächennutzung im Ruhrgebiet auseinandersetzen und nach möglichen bzw. notwendigen Beiträgen zur Bewahrung der Schöpfung fragen. Im November wird schließlich der Rat für Wirtschaft und Soziales Aspekte des Wirtschaftens im heimatverbundenen Ruhrgebiet aufgreifen. (Hen)

FÜR EINE NEUE WILLKOMMENSKULTUR IN DER KIRCHE

GESPRÄCHSABEND ZU REGENBOGENFAMILIEN



Fotos: Mavi Garcia

„Im Bistum Essen haben wir Lust auf die Vielfalt der Leute zwischen Lenne und Ruhr. Wir schätzen die freie Selbstbestimmung der Menschen und die Vielfalt der Lebensentwürfe, die Leben und moderne Gesellschaft prägen.“ Dieser Satz aus dem Zukunftsbild wirkte wie eine Steilvorlage für das dritte Treffen zwischen Vertretern des Ruhrbistums und des Forums Essener Lesben und Schwuler (F.E.L.S.) in der WOLFSBURG. Thema waren in diesem Jahr Regenbogenfamilien und deren Kinder. Bei aller Unterschiedlichkeit in der Auffassung von Ehe und Familie bestand große Einigkeit darin, dass weder die Erwachsenen noch die Kinder in solchen Lebensgemeinschaften unter den oft subtilen Formen von Diskriminierung leiden dürfen. Im Mittelpunkt allen Handelns muss das Kindeswohl stehen. Ganz deutlich sprachen sich Bischof Overbeck und Generalvikar Pfeffer gegen eine Praxis aus, die gleichgeschlechtliche Paare bei kirchlichen Feiern wie Taufen, Erstkommunion oder anderen kirchlichen Anlässen dadurch ausgrenzt, dass sie hier nicht gemeinsam auftreten dürfen oder einzelne von der Teilnahme ausgeschlossen werden. Dabei machten die Teilnehmer von F.E.L.S. sehr deutlich, dass nicht selten auch Regenbogenfamilien Anschluss an Gemeinden suchen, den Wunsch haben, ihre Kinder taufen zu lassen und anerkannter Teil des Gemeindelebens zu sein. Auch in Regenbogenfamilien leben Menschen, die Werte und Moralvorstellungen haben, die sich mit denen

der Kirche decken und für die Familien von großer Bedeutung sind. Bischof Overbeck warb nachdrücklich für eine neue „Willkommenskultur“ für alle Menschen, die am kirchlichen Leben teilnehmen wollen. Eine solche Kultur stellt sich jedoch nicht von selbst ein. Vertreter der Schwulen- und

Lesbenverbände machten die Notwendigkeit von Fort- und Weiterbildungen in kirchlichen Einrichtungen deutlich, damit eine Willkommenskultur Wirklichkeit werden kann. Denn nur wenn Menschen in Gemeinden und kirchlichen Einrichtungen für die Lebenswirklichkeit von Regenbogenfamilien sensibilisiert werden und dies ausdrücklich thematisiert wird, kann es zu einer tatsächlichen Akzeptanz von Vielfalt kommen. Neben all diesen Fragen darf aber die Auseinandersetzung um die unterschiedlichen Auffassungen von Ehe und Familien nicht wegfallen. Insgesamt fand das Gespräch in einer offenen und wertschätzenden Weise statt. Die offene Gesprächskultur des Dialogprozesses setzte sich auch in diesem Gespräch fort, so dass am Ende beide Seiten eine Fortsetzung im nächsten Jahr miteinander vereinbarten. (Wo)



EUROPA IST ATTRAKTIV UND STARK

ZEHN JAHRE EU-OSTERWEITERUNG UND DER UMBRUCH IN DER UKRAINE

Fotos: Christian Schnaubert



v.l.n.r.: Prof. Dr. Krzysztof Ruchniewicz, Dr. Michael Schlagheck, Prof. em. Dr. Heinz-Jürgen Axt

Aus Feinden werden Nachbarn. Ein in Erfüllung gegangener Traum, der aber in seiner unermesslichen Bedeutung eher verblasst ist. Vor zehn Jahren wurde die Europäische Union erweitert. Ist sie nicht, etwas ungewöhnlich formuliert, so zum größten Nichtangriffspakt der Geschichte geworden? Aus Feinden wurden Nachbarn.

In der fünften Erweiterungsrunde in der EU traten 2004 Estland, Lettland, Litauen, Malta, Polen, Slowakei, Slowenien, Tschechien, Ungarn und Zypern der Union bei, drei Jahre später noch Bulgarien und Rumänien. Der Duisburger Politikwissenschaftler Heinz-Jürgen Axt und der polnische Historiker Krzysztof Ruchniewicz zeigten sich überzeugt, dass die Erweiterung eine „Erfolgsgeschichte“ ist. Die letzten zehn Jahre zeigen in den neuen Mitgliedsländern eine positive wirtschaftliche Entwicklung und damit steigenden Wohlstand, übrigens auch für die EU-Mitglieder im Westen, die von Handel, Produktion und Arbeitskräften profitieren. Das Vertrauen in die politischen Systeme ist gewachsen. Die ehemaligen Ostblockstaaten sind auf einem guten Weg der Transformation zu marktwirtschaftlichen Demokratien, während in anderen östlichen Staaten immer noch von wenigen unkontrolliert Macht ausgeübt wird. Dies alles heißt nicht, bestehende

Probleme in einigen Ländern, z.B. Rumänien und Bulgarien, wie Korruption, labile Parteiensysteme, ineffektive Verwaltung oder extreme Parteien zu übersehen.

Angesichts einer im Westen vorhandenen Europaverdrossenheit sprach Ruchniewicz von einer immer noch vorhandenen „Mischung aus Freude und Verwunderung, die Millionen Polen immer wieder empfinden, wenn sie die Grenzen ohne Schranken und Zoll passieren, für Westeuropäer kaum verständlich“.

Die Europafahrten auf dem Maidan in Kiew haben gezeigt, wie stark und attraktiv das europäische Modell ist, die EU als Sehnsuchtsort. Ruchniewicz warb vor dem Hintergrund der polnischen Erfahrungen engagiert dafür, dass die Menschen in der Ukraine frei entscheiden können, in welchem System sie leben wollen. Dies sei nicht Sache Russlands. Die polnische und auch europäische Geschichte zeigten, dass man langfristig denken muss. „Putins kommen und gehen. Es wird auch in Russland zu Veränderungen kommen. Wir dürfen nicht aufhören für unsere europäischen Werte einzutreten, für Bürgerrechte, Toleranz, Offenheit, Verständnis und Versöhnung zwischen Völkern. ... Kein deutscher Kartenverlag sollte die Krim als Teil Russlands darstellen.“ Für Axt gibt es zur Lösung des Konflikts keine Alternative zum Gespräch. Es mögen von der neuen Regierung Fehler

gemacht worden sein, z.B. hinsichtlich des Status der russischen Sprache, doch Axt erinnert daran, „dass Revolutionen nicht nach einem geordneten Fahrplan verlaufen“. (Sch)



„Es wird auch in Russland zu Veränderungen kommen.“ Prof. K. Ruchniewicz

DEN BLICK INS OFFENE

DEN ARCHITEKTEN PETER ZUMTHOR ENTDECKEN UND VERSTEHEN

Foto: djh (eigenes Bild) [cc-by-sa], via de.wikipedia.org



„Förderung von Kirchenorten die neue und ungewöhnliche Kontakte ermöglichen.“

Zukunftsbild des Bistums Essen

*Bruder Klaus-Kapelle,
Wachtendorf*

Kunst und Kulturpreis der Deutschen Katholiken, Architekturpreis NRW, Peter Zumthor ist ein gefeierter Mann und doch bescheiden wie kaum ein Star-Architekt. Ihm geht es um Einfachheit, um die Essenz der Dinge, „wo das Reduzierte zu strahlen beginnt“ (Haertel). Seine Gebäude brennen sich ins Gedächtnis, die Bruder Klaus-Kapelle in der Eifel, das Kolumba Museum in Köln, an dem er sieben Jahre gearbeitet hat. Unvergessen ist auch sein Schweizer Expo-Pavillon aus geschichteten Holzbalken, ein Ruheort in der brodelnden Weltausstellung in Hannover.

Die WOLFSBURG setzt sich auf seine Fährte, sucht seine Orte in der Eifel und in Köln auf, ermöglicht eigene Raumerfahrungen und fragt nach den Hintergründen und Geheimnissen von Zumthors Architektur, seiner Denk- und Planungsweise. Die Lyrikerin Ulla Hahn schreibt über ihren Besuch an der Bruder Klaus-Kapelle: „Hier mit dem Blick auf den Himmel über der Dunkelheit,

am Firmament befestigt, geborgen, begreifen wohl die meisten, und sei es nur für Sekunden, dass wir mehr sind als Endverbraucher (und am Ende Endverbrauchte), und für einen Augenblick hat der unsterbliche Teil den Kampf über den sterblichen gewonnen.“ (Kei)

>> **Poet der Stille –
der Architekt Peter Zumthor.**
Zukunftsvisionen spiritueller Räume.
18.-19.10.2014, SA. 10:00 - SO. 13:30,
Veranst.-Nr. 14013

mit einer Exkursion zur Bruder-Klaus-Kapelle in der Eifel und zum Kolumba Diözesanmuseum in Köln

Kolumba Museum Köln



Foto: By Elke Wetzig (Elya), via Wikimedia Commons

LEBEN IST IMMER DRAMATISCH

KULTURHIGHLIGHTS MIT DER AKADEMIE

Foto: Thilo Beu



“Medea” im Schauspiel Essen, Janina Sachau als Medea

Ins Theater gehen kann man doch auch allein, oder? Im Prinzip ja, man kann Aufführungen sogar in 5.1 Sound im Wohnzimmer genießen, doch im Kern ist Kultur immer schon als Begegnung, als Anregung zum gemeinsamen Austausch und Nachdenken gemeint und gedacht. In der Hochkultur wie in der Unterhaltungskultur, deren Grenzen mehr und mehr ineinanderfließen, fragen Künstler, wo die Gesellschaft heute steht. Ist unsere Menschlichkeit noch intakt? Wo gibt es Defizite, Skandale des Wegsehens und Weghörens? Wer steht im Zentrum und wer wird an den Rand gedrängt? Wie kommen wir zu unseren Werturteilen? Auf der Bühne geht es um die großen Themen: Identität und Beziehung, Angst und Passion, Romantik und Leiden, Freiheit und Verantwortung, Schuld und Versöhnung. Genau danach fragt auch der christliche Glaube, denn beiden, Kultur und Glaube, geht es bei allen Unterschieden darum, zu fragen, was Menschen zum Leben brauchen. Menschen gelingt es und sie scheitern daran, aber gerade über das Drama lässt sich hervorragend sprechen, streiten, mitfühlen und erleben. Kultur vermittelt uns Größe und Scheitern der Heldinnen

und Helden auf der Bühne, Stoff für das eigene Leben, und zwar nicht nur einzeln sondern auch als Gemeinschaft. Deshalb nehmen die Operntagungen, Theaterseminare und Exkursionen zum Ballett die Stoffe der Stücke interdisziplinär in den Blick, deshalb wird das Gespräch mit den Darstellern gesucht. Es geht um den Dialog über die wichtigen Fragen.

In der Kultur, in Theater, Oper und Ballett trifft das Existenzielle der menschlichen Existenz mit der Aktualität zusammen, die ewigen Konflikte mit den Problemen des Alltags in der Gegenwart. Und doch übersteigt die Poesie der darstellenden Künste den Alltag und öffnet für transzendente Erfahrungen. Gerade im Sprechen über das “Unaussprechliche”, über die unstillbare Sehnsucht des Menschen ist die Theologie, aber auch die Philosophie und Psychologie gefordert, Brücken zu bauen, Fundamente zu legen für ein tieferes Verständnis, für gute Fragen und Antworten.

Auf der Bühne begegnen wir uns selbst, unseren Abgründen, unseren Entwicklungsmöglichkeiten und Träumen. Darüber muss man einfach sprechen, um es wahr werden zu lassen – in der WOLFSBURG. (Kei)

>> Das Schauspiel Essen, das Aalto Theater, das Theater Oberhausen und viele andere Spielorte der Region kooperieren mit der WOLFSBURG. Regelmäßig wird eins der großen Eröffnungstücke der Ruhrtriennale in der Jahrhunderthalle in Bochum oder in der Kraftzentrale in Duisburg besucht. Im Oktober beginnt eine neue Reihe “Kulturhighlights”, zum Auftakt mit einer mehrtägigen Exkursion zur Hamburger Staatsoper.

MORD AUF OFFENER BÜHNE

MACBETH UND DIE GEWALT



Macbeth im Schauspiel Essen, Darsteller: Jens Winterstein, Ines Krug, Anne Schirmacher, Silvia Weiskopf, Fotografin: Birgit Hupfeld

„Das schottische Stück“ wird Shakespeares Macbeth während der Proben stets genannt, aus Angst, dass etwas Schlimmes passiert, wenn jemand „Macbeth“ sagt, das berichtete der Dramaturg des Schauspiel Essen Marc-Oliver Krampe den Teilnehmenden des Theaterseminars an der WOLFSBURG. Jedes Ensemble erarbeitet sich mit der Regie seine eigene Deutung des klassischen Stoffes auf dem schmalen Grat zwischen Klassizität und Moderne. Die Hexen erschienen in Essen z.B. als agilnervöse Girl-Band, die Macbeth fast um den Verstand bringt. Gegen Ende wechselt die Schauspielerin der Lady Macbeth sogar nahtlos in die Rolle einer der Hexen – glückliche Kunstgriffe in einer Inszenierung, die vor allem das „Kopfkino“ des Macbeth betont, der in jeder Szene des Dramas auch als stiller Beobachter dabei ist. Sehnt er seinen eigenen Untergang herbei? Nach dem ersten Mord am alten König scheint es jedenfalls kein Zurück mehr zu geben. Und doch hätte Macbeth auch das Zeug zum positiven Helden gehabt, betonte Prof. Frank Pointner als Shakespeare-Kenner. Das Geheimnis der Figuren ist ihre Mischung aus guten und bösen

Persönlichkeitsanteilen, deshalb bleiben sie derart gegenwartsfähig, dass der Zuschauer sowohl an aktuelle weltpolitische Konflikte erinnert wird als auch an die eigene Gespaltenheit, die sich auf der Bühne entfaltet.

Erst durch den doppelten Ehrgeiz zu Macht und Herrschaft, den Macbeth mit Lady Macbeth teilt, beginnt die Mordserie, die nicht endet. Das Schauspiel Essen geht sogar so weit, auch den nachfolgenden König, der Macbeth überwindet, als unfähigen Schnösel zu inszenieren – eine grundsätzliche und deutschlandspezifische Kritik am Königtum.

Der Theologe Prof. Franz-Josef Nocke nahm Macbeth und seine tragischen Handlungszwänge zum Anlass, grundsätzlich über das heutige Verständnis von Sünden und Verfehlungen nachzudenken. Dabei ging es ihm vor allem um den Begriff der strukturellen Sünde, wenn ungerechte Gesellschaftsordnungen dazu führen, dass sich Menschen nur schuldig machen können, egal wie ihre persönlichen Entscheidungen ausfallen. Deshalb kann eine Bereitschaft zur Umkehr nicht nur im persönlichen Bereich ansetzen, sondern muss

auch die Gesellschaft ändern wollen. Dass es dem Theater genau darum geht, machte der Schauspieler Jens Winterstein in einem hochengagierten Gespräch mit den Teilnehmenden klar. Während Macbeth sich durch Shakespeares Handlung mordet und schließlich todesmutig in der Schlacht untergeht, entwickelt der Zuschauer grausend eine ganz neue Begeisterung für friedliche Kompromisse und Beschränkungen des Machthungers. So hat in anderem Zusammenhang Jean-Claude Juncker diese Erfahrung auf den Punkt gebracht: „Wer an Europa zweifelt, wer an Europa verzweifelt, der sollte Soldatenfriedhöfe besuchen!“ Er kann aber eben auch ins Theater gehen. (Kei)

>> Die nächsten Kulturhighlights mit der WOLFSBURG:
Neither. Ruhrtriennale. 6.-7.9.2014, SA. 11:00 – SO. 13:30, Verant.-Nr. 14220
La Traviata und Almira in der Staatsoper. Kulturhighlights in... Hamburg. 30.10.-1.11.2014, DO. 9:00 – SA. 19:00, Verant.-Nr. 14288

„ICH GLAUBE NICHT AN GOTT UND BIN KEIN ATHEIST.“ (A. CAMUS)

SPIRITUALITÄT DER GOTTESLEERE

Foto: golffoto/photocase.com



Atheismus und Spiritualität – wie geht das zusammen? Dass auch Skeptiker, Zweifler und Nichtgläubige Potential haben, eine eigene Mystik zu entwickeln und aus ihr heraus zu leben, verdeutlichte die dritte Tagung aus der Reihe „Christliche Mystik im Zeitgespräch“ mit dem Wiesbadener Theologen Gotthard Fuchs. Sich in der christlichen Religion mit einer Spiritualität der Gottesleere zu beschäftigen, macht nicht nur aufgrund der Tatsache Sinn, dass auch viele Gläubige die Erfahrungen von Zweifeln, Gottverlassenheit und Sinnlosigkeit machen. Auch gewinnt christliche Mystik im heutigen Religionsgespräch nur dann Profil und Verständnis, wenn sie sich dem kreativ-kritischen Dialog mit nachtheistischen Auffassungen aussetzt.

Religion, so Fuchs, habe ihre Ursprünge in der Dialektik von Sehnsucht und Verzweiflung bzw. aus dem Abgrund von Vernunft und Geschichte. Mystik sei wiederum als eine Intensivform von Religion zu verstehen, da sie eine Tiefenwahrnehmung der Gegenwart darstelle, zu der grundsätzlich jeder Mensch vorzustoßen vermag, der mit einer besonderen Wachheit und Empathiefähigkeit für die zeitlichen Umstände ausgestattet ist. Mystik bedeute demnach das Zur-Welt-Kommen des Individuums.

Nicht erst das 20. Jahrhundert mit seinen Zivilisationsbrüchen und gesellschaftlichen Verwerfungen ließ den Glauben an einen allmächtigen und gütigen Gott für viele Menschen als zutiefst fragwürdig erscheinen. Schon im Jahrhundert davor machte beispielsweise Therese von Lisieux in den letzten 18 Monaten ihres kurzen Lebens die Erfahrung einer schweren Gotteskrise, die zu einem „Atheismus im Glauben“ führte. Düster und von Hoffnungslosigkeit geprägt waren die Bilder ihres inneren Zustandes. Sie sprach von einer „bis zum Himmel ragenden Mauer“ oder von einem dunklen Tunnel, den sie zu durchschreiten habe. Am Ende stand bei ihr eine „Spiritualität der leeren Hände“, die von jedwedem Versuch absah, sich den Himmel durch eigene Frömmigkeitspraktiken selbst erarbeiten zu können.

Dass eine Abwendung vom real existierenden Christentum und seinen escha-

logischen Hoffnungsbildern nicht in Mut- und Trostlosigkeit münden muss, zeigen die Schriften von Albert Camus, deren spirituelle Qualität oftmals verkannt wird. Gerade angesichts des als Gewalterfahrung wahrgenommenen Todes gehe es darum, das Glück im Ernstnehmen der Realität zu finden, wie es Camus im „Mythos von Sisyphus“ exemplifiziert hatte. Die Konsequenz aus dem als absurd erlebten Leben führt den Menschen in die Revolte, die sich in dem Bewusstsein des solidarischen und das Unrecht bekämpfenden Mitlebens ausdrückt. (Ob)

ALTEISEN EHE? KONSTRUKTIV KONTROVERS – ÖKUMENE AN DER RUHR

NEUE THEMENREIHE MIT DEM MARTIN LUTHER FORUM RUHR

Foto: Achim Pohl



Anlässlich der Lutherdekade haben das Martin Luther Forum Ruhr (MLFR) in Gladbeck und die WOLFSBURG eine Themenreihe initiiert, in der bis zum Ende der Dekade im Jahr 2017 mit je einer Veranstaltung pro Halbjahr verschiedene, das ökumenische Miteinander betreffende Themen aufgegriffen und diskutiert werden. Veranstaltungsorte werden wechselweise das MLFR und die WOLFSBURG sein. Ziel der Themenreihe ist nicht ausschließlich das Herausstellen und Problematisieren u.a. der theologischen Unterschiede zwischen Protestanten und Katholiken, sondern auch die Frage, wie sich beide Konfessionen angesichts der politischen, sozialen, wirtschaftlichen und religiösen Fragen der Gegenwart mit einer gemeinsamen Position in die verschiedenen Diskursfelder einbringen können.

Den Auftakt der Themenreihe bildete im MLFR die Abendveranstaltung „Alteisen Ehe? Katholische und protestantische Posi-

tionen im Gespräch“. Diskussionsgrundlage war die selbst innerhalb der evangelischen Kirche umstrittene Orientierungshilfe „Zwischen Autonomie und Angewiesenheit. Familie als verlässliche Gemeinschaft stärken.“ Mit diesem Papier hatte die EKD den Versuch unternommen, den veränderten Vorstellungen von Ehe, Partnerschaft und Familie in einer weitgehend säkularisierten Gesellschaft pastoraltheologisch Rechnung zu tragen. Im Rahmen eines Podiumsgesprächs kamen der Theologische Vizepräsident der Evangelischen Kirche von Westfalen, Albert Henz und die katholische Theologin Prof. Dr. Dorothea Sattler zusammen mit der Psychoanalytikerin Dipl.-Psych. Bettina Mudrich auf verschiedene Aspekte des Papiers zu sprechen. So hob Sattler den hohen Empathiegehalt des Papiers hervor, kritisierte jedoch, dass die katholische Seite nicht bei dessen Erarbeitung einbezogen worden war. Henz räumte sowohl Versäumnisse in der Kommunika-

tion bei der Veröffentlichung des Papiers als auch dessen theologische Schwächen ein, würdigte es jedoch als einen wichtigen Beitrag zur familienpolitischen Stärkung. Eine heftige Kontroverse zwischen Henz und Sattler kam hinsichtlich der Gewichtung von konfessionell geprägtem Ehe-Ideal und ihrem jeweiligen Bezügen zu den gesellschaftlichen Realverhältnissen auf. Während Henz vor allem die Flexibilität der protestantischen Theologie durch die Rechtfertigungslehre auf die sich stark verändernden gesellschaftlichen Vorstellungen von Partnerschaftsmodellen hervorhob, betonte Sattler, dass die Ehe als göttliche Stiftung keineswegs allein dem persönlichen Freiheitsraum der Lebenspartner obliege. (Ob)

GOTTESWORT IN MENSCHENWORT – OFFENBARUNG IN JÜDISCHER, CHRISTLICHER UND MUSLIMISCHER PERSPEKTIVE

2. MÜLHEIMER INTERRELIGIÖSER DIALOG



v.l.n.r.: Dr. Milad Karimi, Prof. Dr. Mouhanad Khorchide, Dr. Detlef Schneider-Stengel, Prof. Dr. Dirk Ansorge

Dass Gott sich in der Geschichte den Menschen offenbart hat und somit geschichtlich erfahrbar ist, ist Konsens der drei größten monotheistischen Weltreligionen. Dissens herrscht indes über das „wie“. Während Muslime auf der radikalen Transzendenz Gottes bestehen, lehrt das Christentum die Menschwerdung Gottes als dessen Selbstoffenbarung in Jesus Christus. Entsprechend unterschiedliches Gewicht kommt dem in Islam, Judentum und Christentum in Koran bzw. Bibel niedergeschriebenen Wort Gottes zu. Die Referenten und Teilnehmenden der Tagung gingen in Vorträgen und Workshops verschiedenen Fragen nach: Wie verstehen die drei Weltreligionen die Offenbarung Gottes in den heiligen Schriften? Wie sehen sie das Verhältnis von göttlicher Offenbarung und menschlicher Vernunft? Und was für

Prof. Dr. Daniel Krochmalnik



praktisch-politische und gesellschaftliche Konsequenzen leiten sich aus dem jeweiligen Offenbarungsverständnis ab? Dr. Daniel Krochmalnik, Privatdozent für Jüdische Philosophie an der Universität Heidelberg, verwies u.a. auf den Verheißungscharakter des Gottesnamens, der für ein Leben des Menschen in Freiheit stehe. Von besonderem Interesse waren freilich die Differenzen zwischen dem christlichen und dem muslimischem Offenbarungsverständnis, die nicht zuletzt aus der Tatsache resultieren, dass sich nach christlichem Verständnis Gott in Jesus Christus selbst offenbart habe und Gott insofern in sich eine Differenz aufweist. Da Muslime Gott als Höchstform von Einheit denken, können sie eine trinitarische Rede von Gott, die Prof. Dr. Dirk Ansorge aus St. Georgen in Frankfurt einbrachte, nicht mitvollziehen. So wies Dr. Milad Karimi, Stellvertretender Leiter des Zentrums für Islamische Theologie in Münster, darauf hin, dass der Koran kein Teil Gott darstelle, sondern eine Erinnerung des Menschen daran sei, dass Gott immer schon da ist. Karimi betonte in seinem Vortrag zudem die ästhetisch-poetische Dimension der Offenbarung Gottes im Koran. Diese zeige sich z.B. in der kunstvollen Rezipitur des Korans auf bloße Instruktionen vorbeuge. Die Sinnlichkeit der Offenbarung Gottes im Koran generiere bzw. offenbare Gottes Schönheit. Die Reihe des „Mülheimer Interreligiösen Dialogs“ wird auch im kommenden Jahr



fortgesetzt. Vom 22.-23. März 2015 wird Mystik als Intensivform jüdischer, christlicher und islamischer Religiosität und Theologie thematisiert. (Ob)



CHRISTEN IN BEDRÄNGNIS

URSACHEN UND FOLGEN VON CHRISTENVERFOLGUNGEN HEUTE



Fotos: Kirche in Not

Christen werden gegenwärtig in Teilen Afrikas, Asiens sowie des Nahen und Mittleren Ostens zunehmend Opfer von Verfolgung und Terrorakten. In einigen Ländern, beispielsweise dem Irak, ist das Christentum inzwischen weitgehend verschwunden. Während der Abendakademie, die in Kooperation mit dem Arbeitskreis Integration im Bistum Essen stattfand, ging es u.a. um die Klärung der Frage, warum Christen heute Ziele von Gewalt werden. Dr. Christoph Marcinkowski, Leiter der Fachstelle für Religionsfreiheit und Menschenrechte bei missio Aachen, verwies wiederholt auf die besondere Komplexität des Ursachengeflechts. Vor allem in den arabischen Ländern würden Christen als Repräsentanten eines westlichen, von den USA angeführten Kultur- und Politikstiles angesehen, durch den sich Teile der muslimischen Bevölkerung bedroht fühlten. Da Gewaltmaßnahmen meist mit politischen und sozialen Interessen einhergingen, gelte es, die einzelnen betroffenen Länder sehr differenziert zu betrachten. Denn schnell würde in der öffentlichen Wahrnehmung jedwede Gewalttat, in denen Christen zu Schaden kommen, dezidiert als religiöse Verfolgungsmaßnahme gewertet. Diese Einschätzung bestätigte auch Petra Becker, Mitglied der Forschergruppe Naher/ Mittlerer Osten bei der „Stiftung Wissenschaft und Politik“ in Berlin, die selbst etwa zehn Jahre lang in Damaskus gelebt hat. Sie kam in ihrem Statement speziell

auf die Situation der Christen in Syrien zu sprechen. Dabei wies sie die in den Medien immer wieder kolportierte Behauptung zurück, in Syrien würden systematisch Christen aufgrund ihres Christseins verfolgt. Zwar ginge es den Christen in Syrien schlecht, dies habe aber nur mit dem Umstand zu tun, dass sie das Schicksal ihrer nichtchristlichen Landsleute aufgrund der grauenhaften Kriegsereignisse teilten. Humanitäre Hilfe von außen ausschließlich den syrischen Christen zukommen zu lassen, wäre selbst in den Augen der Christen im Land kontraproduktiv, da sie durch diese Maßnahme gegenüber anderen gesellschaftlichen Gruppen in ein schlechtes Licht gerückt werden würden. Anstatt von Christenverfolgungen zu sprechen, so der Konsens in der anschließenden Debatte mit dem Publikum, sollte vielmehr von Menschenrechtsverletzungen die Rede sein, zumal auch Angehörige anderer Religionsgruppen weltweit Opfer von Verfolgung werden. (Ob)

„Christen sind in Syrien gegenwärtig nicht in erster Linie wegen ihres Glaubens gefährdet, sondern weil sie wie alle Syrer Kampfhandlungen, Bombardements und der desolaten Sicherheitslage ausgesetzt sind. Gelingt es in absehbarer Zeit nicht, den Konflikt zu lösen, werden sie allerdings im Zuge der fortschreitenden Konfessionalisierung und Radikalisierung zusehends gefährdet sein. Gefahr droht einerseits in Form von Angriffen und Repression durch Dschihadisten, andererseits von einer wachsenden Radikalisierung und Militarisierung in den eigenen Reihen.“

Petra Becker

WIE GELINGT LEBEN?

DIE SPURENSUCHE ZUR KINDER- UND JUGENDLITERATUR



links: Heinz Janisch, oben Mitte: Kirsten Boie, unten Mitte: Fran Düppenbecker Brass Quintett, rechts: Rena Dumont

Dieser Frage stellten sich über 100 Teilnehmende der 26. Kinder- und Jugendbuchtagung SPURENSUCHE. Zum Auftakt erläuterte der Literaturwissenschaftler Professor Toni Tholen die großen Konzepte der philosophischen Lebenskunstlehre aus der Sicht griechisch-römischer Philosophen und aus der Perspektive namhafter Philosophen der Gegenwart. Dabei zeigte sich, dass die Frage nach dem gelingenden Leben eine sehr alte Frage ist, die Menschen bereits seit dem 5. Jh. v. Chr. beschäftigt und der ein bis heute aktuelles Konzept zugrunde liegt, das da lautet: Jeder muss beginnen, sich um sich selbst zu sorgen. Selbstsorge heißt Aufmerksamkeit für sich, den Mitmenschen und die Welt. Lebenskunst also nicht verstanden als Erkenntniswissen sondern als ein von Spiritualität geprägter Suchprozess mit dem Ziel, ein Anderer bzw. eine Andere zu werden und verknüpft mit der Bereitschaft, eine Wandlung zu vollziehen. Eine Wandlung, die jedoch nur durch Übungen

des sich Zurückziehens und des Zuhörens gelingen kann. Nach dieser Begriffsklärung wurde von der Literaturwissenschaftlerin Dr. Bettina Oeste aufgezeigt, dass sich Ergebnisse empirischer Studien zu der Frage: „Was macht Kinder glücklich?“ durchaus im Kinder- und Jugendbuch widerspiegeln und somit Themen wie „Familie“, „Freunde“ und „Freizeit“ die moderne Kinder- und Jugendliteratur kennzeichnen. Ebenso gibt es immer wieder Angebote zur Handlungsorientierung auf der Suche nach dem Glück in der Literatur. Und nicht zuletzt kann das Lesen selbst eine Glückserfahrung auslösen. Lesen also als Flow-Erlebnis im Sinne eines inneren Vorgangs des Auswanderns, der Selbstbefreiung, des Schwebens und des Entschwebens, um auch schwierige Lebenssituationen zu bewältigen. Und auch aus theologischer Sicht wurde von Professor Folkart Wittekind skizziert, dass qualitativ wertvolle Kinder- und Jugendbücher über ein sprach-

liches und inhaltliches Potential verfügen, um junge Leserinnen und Leser für die Fragen der Lebenskunst aus der christlichen Tradition heraus zu sensibilisieren. Neben der Vorstellung einer Fülle gelungener Kinder- und Jugendbücher zum Thema sowie Workshops, in denen es um Bücher als Schlüssel zur Lebenskunst ging, Leserituale und Lebensrhythmen als Kraftquellen erschlossen und kreative Umsetzungen von Bilderbuchgeschichten erarbeitet wurden, bildete die Literarische Nacht mit Lesungen der Autorinnen Kirsten Boie und Rena Dumont sowie des Bilderbuchautors Heinz Janisch den Höhepunkt der Tagung. Dabei konnte das Publikum live erfahren, dass trotz aller existenziellen Widrigkeiten und Anfechtungen die Antworten auf die Frage nach dem gelingenden Leben für Autorinnen und Autoren durchaus mit Perspektiven der Hoffnung, der Freude, des Glücks und der Zuversicht verknüpft sind. (Ste / Kei)

ABSOLUT OPTIMAL

GEFANGEN IN DER SELBSTOPTIMIERUNGSSPIRALE?



Foto: Timo Zohren



Leistungswille, Effizienz und Arbeitseifer sind zunächst einmal etwas Positives und dienen der Gesellschaft bereits seit der Aufklärung als Richtschnur und Ideal. Was aber passiert, wenn dafür die erhoffte Anerkennung in Arbeitsbeziehungen und im sozialen Gefüge ausbleibt? Wenn der volle Einsatz bloß selbstverständlich ist, muss dann noch mehr Leistung her? Wie weit kann sich der Mensch immer mehr selbst verbessern, um noch das letzte Quäntchen Erfolg für sich zu verbuchen? Liegt darin die Erlösung vom Nicht-erkannt-werden? Und ist dauerhafte und unausgesetzte Selbstoptimierung eigentlich gesund? Diese Fragen wurden im Seminar „Die Selbstoptimierer“ kritisch aus vielen Richtungen betrachtet. Psychologie, Journalismus, Literaturwissenschaft kamen zur Wort, aber auch ein Coach, ein Politiker und ein Bankchef brachten ihre Perspektive in die Diskussion der Gruppe ein. Gesellschaftsideale der Jugendlichkeit, der Makellosigkeit, der Perfektion und der unendlichen Leistungsfähigkeit haben die Ten-

denz, sich stetig weiter selbst überbieten zu wollen. Um an diesem Wettlauf von Hase und Igel teilnehmen zu können, bietet die Industrie bereits Messgeräte an, mit denen sich Blutzuckerwerte und viele Körperfunktionen auf ihr optimales Funktionieren täglich überprüfen und überwachen lassen. Diese Entwicklung begründet seit einigen Jahren den Trend der Selbstoptimierung, dessen Auswüchse bis zum Gehirndoping reichen, das zeigte der Psychoanalytiker Werner Einig. Lässt sich auch ein gesundes Maß für die persönliche Arbeits- und Freizeithaltung finden? Dafür schlug Günter Eilers als Organisationsberater im Verhältnis von Arbeitgebern und Arbeitnehmern mehrere zentrale Kriterien vor. Das Arbeitsleben der Zukunft müsse sich auf Wertschätzung, Transparenz, Fairness und Beteiligung konzentrieren, um Mitarbeitern eine Identifikation mit ihrer Arbeit und ihrem Unternehmen zu ermöglichen. Der kommenden Generation, die auf dem Arbeitsmarkt in Deutschland

stärker umworben werden wird, räumte Eilers dabei besondere Möglichkeiten ein, die Arbeitsverhältnisse in dieser Hinsicht zu verändern. Dr. Corinna Schlicht zeigte anhand des Romans „Corpus Delicti“ von Juli Zeh, wie eine Gesellschaft in die negative Utopie eines Gesundheitswahns ableiten kann. Im Staatssystem der „Methode“ wird alles der Kontrolle der Leistungsfähigkeit untergeordnet, gesund, topfit zu sein ist erste Bürgerpflicht, wer aus dem System ausscheret, wird strafrechtlich verfolgt und schließlich auf unbestimmte Zeit eingefroren. Die Teilnehmergruppe identifizierte Strukturen der Hexenprozesse des Mittelalters, des Nationalsozialismus und totalitärer Systeme aus anderen Negativ-Utopien, z.B. von Huxley und Orwell in dieser Erzählung, aber auch so manchen Trend der Gegenwart. Es bleibt zu hoffen, dass ein kritischer Diskurs als Korrektiv weiterhin den Blick und die Sprache findet, Fehlentwicklungen anzuprangern. (Kei)

PROGRAMM 2 | 2014


<p>3.7. DO. 18:30 A14155</p>	<p>Hass bricht sich Bahn Extremisten in der katholischen Kirche begegnen</p> <p>CHRISTENTUM UND KIRCHE IM BRENNPUNKT</p> <p>mit Dipl.-Psych. Thomas Auchter, Psychoanalytiker, Aachen; Matthias Kopp, Pressesprecher der Deutschen Bischofskonferenz, Bonn; Dr. Juliane Wetzel, Zentrum für Antisemitismusforschung an der TU Berlin</p>	<p>Am 2. Dezember 2012 wurde die Website kreuz.net von ihren eigenen Betreibern abgeschaltet, nachdem sie ins Fadenkreuz kirchlicher, privater und staatlicher Ermittlungen geraten war. Auf ihr wurde in zahllosen Beiträgen menschenverachtendes Gedankengut verbreitet. Auch in anderen Internetforen, die sich selbst katholisch nennen, ist eine diffamierende und denunzierende Sprache vorherrschend. Wie konnte sich im kirchlichen Raum eine Protestkultur etablieren, in der stereotype Feindbilder gepflegt und aggressiv kultiviert werden? Welche Motive treiben diese Personen und Gruppierungen an? Welche Allianzen zu radikalen Parteien gibt es? Und wie begegnet die Kirche diesen Entwicklungen?</p>
<p>6.-9.7. SO. 9:00 - MI. 22:00 A14205</p>	<p>Europa! Wie sieht die Zukunft der europäischen Gemeinschaft aus?</p> <p>Exkursion nach Brüssel für Schüler und Studierende</p> <p>in Koop. mit: Fasel-Stiftung, Duisburg</p>	<p>Das neu gewählte Europaparlament tritt zusammen, welche Weichen werden gestellt? Wächst die Gemeinschaft weiter? Wird Europa sozialer oder schottet es sich ab? Ist die Politik der EU transparent und dialogoffen? Gespräche mit Europaparlamentariern, NGOs und politischen Experten geben Antworten.</p>
<p>14.-18.7. MO. 10:00 - FR. 13:30 A14075</p> <p></p>	<p>Kirche ist in Bewegung Innovation als kirchliches Standardprogramm</p> <p>GENERATION 65PLUS</p>	<p>Kirche ist in Bewegung, was eigentlich nicht überraschen darf. Das II. Vatikanische Konzil beschreibt es als Aufgabe der Kirche, den menschgewordenen Gott sichtbar zu machen. Und das kann sie nach Auffassung des Konzils nur, indem sie sich unter der Führung des Heiligen Geistes „unaufhörlich erneuert“. Wie wird die Kirche morgen aussehen? Welche kreativen Formen zeichnen sich ab?</p>
<p>18.-19.7. FR. 16:00 - SA. 20:00 A14127</p>	<p>Carolus Magnus Mensch und Mythos</p> <p>mit PD Dr. Dr. Jörg Bölling, Historiker und Theologe, Göttingen; Dr. Jens Oboth, Akademiedozent</p> <p>mit Besuch der Ausstellung „Karl der Große – Charlemagne. Macht, Kunst, Schätze“ in Aachen anlässlich seines 1200. Todestages</p>	<p>Karl der Große ist als der mächtigste Herrscher des Abendlandes in die europäische Geschichte eingegangen. Unter seiner Regierung erfuhr das Frankenreich seine größte Ausdehnung. Auch wurde mit seiner Krönung zum Kaiser im Jahre 800 das Kaisertum im Westen erneuert. Seine Amtsführung zeichnete sich durch geschicktes politisches Kalkül, aber auch durch extreme Härte aus. Als Frankenkönig wurde und wird er sowohl von der deutschen wie von der französischen Nationalgeschichte als Identifikationsfigur bemüht. Was waren die besonderen Ziele und Merkmale seiner Herrschaft?</p>
<p>22.-24.8. FR. 17:00 - SO. 12:00 A14129</p>	<p>Yoga im Alltag Christliche Spiritualität in fernöstlichen Formen</p> <p>YOGA-SEMINAR</p> <p>mit Hans Straetmans</p>	<p>Die Yoga-Praxis beginnt mit der auf einen Punkt gerichteten Aufmerksamkeit, mit dem Erlernen, sich aus mentalen Zerstreuungen und verwirrenden Empfindungen zu lösen.</p>
<p>29.-30.8. FR. - SA.</p> <p>gesonderte Einladung</p>	<p>TAG DER KIRCHENFÜHRER</p> <p>mit Rainer Teuber, Museumsführer im Essener Domschatz</p>	<p>Im Rahmen des Kulturhauptstadtprojektes 2010 wurden etwa 70 Personen durch ein umfangreiches Schulungsprogramm zu Kirchenführern ausgebildet. Die Tagung dient der Vertiefung des erworbenen Wissens, dem Erfahrungsaustausch sowie der Weiterbildung in kunsthistorischen, theologischen und didaktischen Fragen.</p>

<p>30.8. SA. 9:30 - 20:00 A14180</p>	<p>Kein Gott mehr zuhause? Wenn Kirchen zu Kolumbarien, Büros und Restaurants werden</p> <p>mit Dr. Herbert Fendrich, Bischöflicher Beauftragter für Kirche und Kunst im Bistum Essen; Prof. Dr. Albert Gerhards, Liturgiewissenschaftler, Bonn; Dr. Jens Oboth, Akademiedozent</p> <p>mit Exkursion zu ausgewählten umgewidmeten Kirchen</p>	<p>Im Zuge der Gemeindefusionen wurden bundesweit bislang mehrere hundert Kirchen geschlossen – weitere Schließungen sind unvermeidbar. Während manche Gebäude abgerissen wurden, erhalten andere eine neue Bestimmung. Welche Beispiele für gelungene oder provokante Kirchnutzungen gibt es? Was macht einen Raum zu einem Sakralraum? Wie verändert eine abgerissene oder profanierte Kirche ihr bauliches und soziales Umfeld? Welche innovativen Momente vermag die Schließung von Sakralräumen für eine neue Theologie der Gemeinde freizusetzen?</p>
<p>1.9. MO. 17:30 - 21:30 A14254</p>	<p>Vergangenheit, die nicht vergeht Warum und wie die Shoah heute erinnern?</p> <p>2014. DAS JAHR DER EUROPÄISCHEN ZEITGESCHICHTE</p> <p>mit Prof. Dr. Hans Hermann Henrix, Theologe, Aachen; Dr. Katarina Bader, Journalistin, Politikwissenschaftlerin und Historikerin, Universität München; Johannes Kuhn, Regisseur, Berlin</p> <p>mit Vorführung des Films „Der Dachdecker von Birkenau“ (2014) von Johannes Kuhn</p>	<p>Vor genau 70 Jahren brach mit dem Überfall des nationalsozialistischen Deutschlands auf Polen der Zweite Weltkrieg aus. Er stellte hinsichtlich seines Ausmaßes jedes andere kriegerische Ereignis in den Schatten. Sein zentrales Verbrechen stellt die systematische Vernichtung der europäischen Juden durch Nazi-Deutschland dar. Wie kann daran erinnert werden, wenn die letzten Zeitzeugen gestorben sind? Wie geht die Enkel- und Urenkel-Generation der Täterseite mit den NS-Verbrechen um? Was sind die Motive vieler Deutscher für die Erinnerungsverweigerung? Und welche Bedeutung kommt bei der Erinnerung an die Shoah den christlichen Kirchen zu?</p>
<p>1.-3.9. MO.-MI. gesonderte Einladung</p>	<p>Deutschland und die USA Eine Beziehung zwischen Faszination und Ablehnung</p> <p>UNTEROFFIZERSAKADEMIE</p> <p>in Koop. mit: Militärdekanat Köln u.a. mit Dr. Birgit Oldopp, Politikwissenschaftlerin, Helmut Schmidt Universität Hamburg; Prof. Dr. Michael Wala, Lehrstuhl für Geschichte Nordamerikas, Ruhr-Universität Bochum; Dr. Martin Ostermann, Filmwissenschaftler, Würzburg</p> <p>mit Besuch der UPS-Logistik-Zentrale Köln</p>	<p>Amerika, der „große Bruder“ – so sah in den frühen Jahren der Bundesrepublik das Leitbild der transatlantischen Beziehungen aus. Politisch und kulturell hat kein anderes Land die Deutschen so stark geprägt. Doch wie ist das Verhältnis heute? Gibt es noch eine Vorbildfunktion der USA? Oder haben die gravierenden Probleme, wie die NSA-Affäre, den Mythos entzaubert? Wie wird das deutsch-amerikanische Verhältnis in Zukunft aussehen? Wer lernt von wem? Ein interdisziplinärer Blick in Wirtschaft, Wissenschaft, Kultur und Politik beleuchtet die aktuelle Situation.</p>
<p>6.9. SA. 9:00 - 20:00 A14019</p>	<p>Suizid Eine Herausforderung für Theologie, Kirche und Gesellschaft</p> <p>CHRISTLICHER GLAUBE IN ZEITGENOSSENSCHAFT</p> <p>mit Prof. Dr. Norbert Scherbaum, Direktor der Klinik für abhängiges Verhalten und Suchtmedizin, LVR-Klinikum Essen; Beate Assmann, AGUS e.V. – Angehörige um Suizid, Selbsthilfegruppe Iserlohn; Prof. Dr. Stephan Goertz, Moralthologe, Universität Mainz; Dr. Hans Gerhold, Filmwissenschaftler, Münster</p>	<p>Jährlich begehen mindestens 100.000 Menschen in Deutschland einen Suizidversuch, etwa jeder Zehnte endet tödlich. Zurück bleiben traumatisierte und verzweifelte Angehörige. Der Suizid stellt auch die Kirchen vor theologische und seelsorgerische Herausforderungen. Warum begehen Menschen Suizid? Welche Personen sind besonders gefährdet? Wie können erste Anzeichen von suizidalem Verhalten erkannt werden? Wie reagieren Familien und Freundeskreise? Was vermag Seelsorge für sie zu leisten? Und welche Antworten hat die moderne Theologie auf den Suizid?</p>
<p>6.-7.9. SA. 11:00 - SO.13:30 A14220</p>	<p>Neither Die Oper von Morton Feldman</p> <p>RUHRTRIENNALE</p> <p>in Koop. mit: Ruhrtriennale u.a. mit Dr. Hendrik Schlieper, Romanist, Universität Duisburg-Essen; Dr. Gordon Kampe, Musikwissenschaftler und Komponist, Folkwang-Universität der Künste, Essen; Stephan Buchberger, Dramaturg der Ruhrtriennale; Lukas Crepaz, Geschäftsführer der Ruhrtriennale</p> <p>mit Besuch der Aufführung in der Jahrhunderthalle, Bochum</p>	<p>Der amerikanische Komponist Morton Feldman erhielt nach einem Gespräch mit dem Autor Samuel Beckett eine Postkarte mit einem Gedicht Becketts aus 87 Wörtern. Sein Titel lautete „Neither“. Feldman machte eine abendfüllende Oper daraus, ein Vorantasten zwischen Klang und Stille, ein Oszillieren von Text und Musik, dessen rhythmisches Gewebe Grenzen sprengt und im „Weder – noch“ (Neither) den Ausdruck bedeutungslos hält. Ein Stück, wie geschaffen für die exceptionellen Inszenierungsmöglichkeiten in der Bochumer Jahrhunderthalle.</p>

<p>7.9. SO. 16:00 A14273</p>	<p>Otto Pankok (1893-1966) Holzschnitte</p> <p>AUSSTELLUNGSERÖFFNUNG</p> <p>in Koop. mit: Haus Esselt, Hünxe mit Annette Burger, stellv. Vorsitzende der Otto-Pankok-Gesellschaft; Katrin Geelvink, Cello</p>	<p>Otto Pankok zählt zu den bedeutendsten deutschen Künstlern der Vor- und Nachkriegsepoche. Von den Nationalsozialisten mit Schaffensverbot belegt, prägte er trotzdem die Kunstgeschichte nachhaltig, wie z.B. mit seinem Werk „Christus zerbricht das Gewehr“. In der Wolfsburg wird eine Auswahl seiner großformatigen Holzschnitte zu sehen sein.</p>
<p>10.-12.9. MI. 10:00 - FR. 13:30 A14295</p>	<p>Grundlagen Christlicher Sozialethik Geschichte, Selbstverständnis, Urteilkriterien</p> <p>ZERTIFIKATSKURS CHRISTLICHE SOZIALETHIK</p> <p>in Koop. mit: Akademie Franz Hitze Haus Münster; Institut für Christliche Sozialwissenschaften (ICS), Münster; Lehrstuhl für Christliche Gesellschaftslehre, Bochum; Kommission VI der Deutschen Bischofskonferenz u.a. mit Prof. Dr. Marianne Heimbach-Steins, Direktorin des ICS; Dr. Martin Dabrowski, Volkswirt; Dr. Judith Wolf, Sozialethikerin</p> <p>Tagungsort: Akademie Franz Hitze Haus, Münster</p>	<p>Soziale und ethische Fragen erfordern eine Reaktion von Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Ob es um Fragen der sozialen Sicherung, der Finanzordnung, des Klimawandels oder der politischen Ordnung geht, immer müssen ethische Abwägungsprozesse vorgenommen werden. Welche ethischen Kriterien stehen aus christlicher Perspektive zur Bewertung sozialer und ethischer Fragestellungen zur Verfügung und wie lassen sie sich begründen? Welche Abwägungsprozesse sind zur Bewertung verschiedenster ethischer Konflikte relevant?</p>
<p>13.-14.9. SA. 10:00 - SO. 13:30 A14012</p>	<p>Farben Metaphern des Lebens</p> <p>SCHREIBWERKSTATT</p> <p>mit Dr. Dorothee Gommen-Hingst, Autorin und Literaturwissenschaftlerin</p>	<p>Den roten Teppich ausrollen, ins Blaue planen, eine rosarote Brille tragen, ins Grüne wollen, unsere Sprache ist von farbigen Phrasen geprägt. Wie lässt sich aus ihnen lebendige Literatur machen, welche Bedeutung steckt dahinter, warum stehen Farben für das Leben?</p>
<p>17.9. MI. 18:00 A14258</p>	<p>Mitgliederversammlung der Gesellschaft zur Förderung der Katholischen Akademie DIE WOLFSBURG</p>	<p>Der Förderverein der WOLFSBURG führt Menschen zusammen, denen es ein Anliegen ist, Akademieprojekte an den Nahtstellen von Gesellschaft und Kirche, Wirtschaft und Politik, Wissenschaft und Kultur zu unterstützen.</p>
<p>18.9. DO. 18:30 A14302</p>	<p>Flächen nutzen, nicht verbrauchen Der Regionalplan Ruhr</p> <p>in Koop. mit: Rat für Land- und Forstwirtschaft des Bischofs von Essen; Regionalverband Ruhr u.a. mit Martina Behrens, Wirtschaftsförderung Metropoluhr, Mülheim an der Ruhr; Michael Bongartz, Regionalverband Ruhr, Essen</p> <p>Tagungsort: Regionalverband Ruhr</p>	<p>Der Regionalplan Ruhr hat u.a. das Ziel, die räumliche Entwicklung der Region zu optimieren. Wie lässt sich die Flächenutzung auch im urbanen Raum so gestalten, dass z.B. Brachflächen städtebaulich neu genutzt werden, um landwirtschaftliche Flächen nicht zu verlieren? Wie lassen sich Brach- und Wirtschaftsflächen mit Blick auf den Flächenverbrauch in der Metropole Ruhr entwickeln und wie Freiräume nachhaltig nutzen?</p>
<p>19.9. FR. 18:30 A14181</p> <p></p>	<p>Priesterbilder Ein Amt zwischen Anspruch, Projektion und Wirklichkeit</p> <p>u.a. mit Dr. Lisa Kienzl, Religionswissenschaftlerin, Graz; Prof. Dr. Christoph Jacobs, Pastoralpsychologe und Pastoralsoziologe, Paderborn; Dr. Kai Reinhold, Personaldezernent und Regens im Bistum Essen</p>	<p>An kaum einen anderen Beruf werden so viele Erwartungen, Hoffnungen und Sehnsüchte herangetragen wie an den des katholischen Priesters. Diese schlagen sich in Spielfilmen und Fernsehserien in Gestalt verschiedener, auch ambivalenter, Projektionen nieder. Welches Priesterbild ist realistisch? Wie muss sich das Priesterbild der Gemeinden verändern und welche Konsequenzen ergeben sich für die Priesterausbildung?</p>
<p>23.9. DI. 18:30 A14203</p> <p></p>	<p>Scheiden tut weh Trennung aus der Sicht von Eltern und Kindern</p> <p>in Koop. mit: Institut für Psychoanalyse und Psychotherapie Düsseldorf mit Prof. Dr. Matthias Franz, Lehrstuhl für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Universitätsklinikum Düsseldorf; Dr. Bertram von der Stein, Psychiater, Psychoanalytiker, Köln</p>	<p>Der Riss einer Beziehung erschüttert emotional tief und wird als sehr schmerzlich empfunden. Jede Trennung zeigt sich als ein biografischer Wendepunkt. Was für Erwachsene auch als Befreiung empfunden werden mag, zeigt sich für Kinder oft als „Weltuntergang“. Tiefgreifende Verunsicherungen und Entwicklungsrisiken können entstehen. Wie sind Verständigung und Bewältigung möglich?</p>

<p>25.9. DO. 18:00 A14284</p>	<p>Patientenautonomie am Ende des Lebens Der gesetzliche Rahmen in Deutschland und in Nachbarländern</p> <p>DEBATTE STERBEHILFE I</p> <p>in Koop. mit: Räte für Gesundheit und Medizinethik sowie Juristenrat des Bischofs von Essen mit Prof. Dr. Andreas Jurgeleit, Richter am Bundesgerichtshof Karlsruhe; Prof. Dr. Hans Georg Nehen, Ärztlicher Direktor des Geriatriezentrums Haus Berge, Essen; Prof. Dr. Dipl.-Psych. Stella Reiter-Theil, Leiterin der Abteilung Klinische Ethik, Universitäre Psychiatrische Kliniken, Universitätsspital Basel</p> <p>weiterer Termin: 19.11.2014</p>	<p>Der Vorstoß der Großen Koalition in Berlin, ein Verbot zur organisierten Beihilfe zum Suizid im Deutschen Bundestag herbeizuführen, hat insgesamt die Debatte um die Sterbehilfe in Deutschland intensiviert. Für viele gilt sie als konsequenter Ausdruck der Patientenautonomie, die in den letzten Jahren vom Gesetzgeber schon deutlich gestärkt wurde. Patientenverfügung, Vorsorgevollmacht und Betreuungsverfügung sind Instrumente, um dem Willen des Patienten Ausdruck zu verschaffen. Dennoch bleiben erhebliche Verunsicherungen bei Patienten und Ärzten. Eignen sich diese Instrumente, um den Willen des Patienten konsequent durchzusetzen?</p>
<p>26.-27.9. FR. 18:00 - SA. 13:30 A14025</p>	<p>Die Schuldfrage Leben mit Schuld und Vergebung</p> <p>KULTUR UND PSYCHOANALYSE IM DIALOG</p> <p>in Koop. mit: Institut für Psychoanalyse und Psychotherapie Düsseldorf; Psychoanalytische Arbeitsgemeinschaft Köln-Düsseldorf mit Dipl.-Psych. Thomas Aucher, Psychoanalytiker, Aachen; Prof. Dr. Georg Langenhorst, Lehrstuhl für Didaktik des Kath. Unterrichts und Religionspädagogik, Universität Augsburg; Prof. Dr. Wolfgang Reuter, Pastoraltheologe und -psychologe, Philosophisch-Theologische Hochschule Vallendar; Dr. Michael Schlagheck, Akademiedirektor</p>	<p>Auf ihren Lebenswegen setzen sich Menschen unausweichlich mit Schuld und Vergebung auseinander. Da der Mensch unvollkommen ist, gehört die Erfahrung von Schuld zur <i>conditio humana</i>. Schuld entsteht und kann auch nur bearbeitet werden in Beziehungen, in Schuld-dialogen. Im besten Fall führt das zu Reue, Wiedergutmachungs-bemühen und Ver-söhnung. Menschen können sich nicht selber entschuldigen, sondern nur das Opfer um Entschuldigung bitten. Und nur das Opfer kann diese gewähren – oder verweigern. Woher kommt dann Vergebung? Welche Antworten auf die Schuld-fragen können Kultur, Religion und Psychoanalyse anbieten?</p>
<p>29.-30.9. MO. 14:00 - DI. 13:30 A14263</p>	<p>Migration nach Deutschland gerecht gestalten</p> <p>SOZIALETHIK KONKRET</p> <p>in Koop. mit: Akademie Franz Hitze Haus Münster; Konrad-Adenauer-Stiftung, Berlin u.a. mit Prof. Dr. Ludger Pries, Lehrstuhl für Soziologie, Migration und Mitbestimmung, Ruhr-Universität-Bochum; Prof. Dr. Markus Babo, Professur für Theologie in der Sozialen Arbeit, Katholische Stiftungshochschule München; Dr. Jan Schneider, Sachverständigenrat Dt. Stiftungen für Integration und Migration; Prof. Dr. Marianne Heimbach-Steins, Direktorin des Instituts für Christliche Sozialwissenschaften, Münster</p> <p>Ort: Akademie Franz Hitze Haus, Münster</p>	<p>Fast jeder fünfte Einwohner in Deutschland hat einen Migrationshintergrund. In bestimmten Wirtschaftssektoren, z.B. in der Pflege, der Medizin, im Bereich hochqualifizierter Fachkräfte im IT-Bereich und der Ingenieurwissenschaften werden gezielt ausländische Arbeitskräfte angeworben. Welche gesellschaftlichen, politischen und ökonomischen Konsequenzen ergeben sich hieraus und wie ist dies sozial-ethisch zu bewerten? Wie ist die Migrationsbewegung nach Deutschland vor dem Hintergrund der weltweiten Migrationsbewegungen einzuschätzen? Wie wirkt sich die Migration von Fachkräften nach Deutschland auf die Herkunftsländer aus?</p>
<p>29.9.-1.10. MO. 9:00 - MI. 18:00 A14149</p>	<p>Die Großen des Mittelalters Wer prägte die Zeit wirklich?</p> <p>FILMSEMINAR</p> <p>in Koop. mit: Universität Duisburg-Essen mit Prof. Dr. Gaby Herchert, Mediävistin; Prof. Dr. Amalie Föbel, Historikerin</p>	<p>Hollywood inszeniert Superhelden. Deshalb werden wichtige Figuren des Mittelalters wie Karl der Große oder Friedrich Barbarossa gern filmisch zu Stars ihrer Zeit geformt, die dramatisch für das Gute kämpfen, konform zur Alltagspsychologie des 20. Jahrhunderts. Was sagt die Wissenschaft zu dieser Vereinnahmung und Personifikation des Mittelalters?</p>

<p>3.-5.10. FR. 10:00 SO. 20:00 A14253</p>	<p>Als die Welt im Schützengraben lag Den Narben des Ersten Weltkrieges auf der Spur</p> <p>DIE WOLFSBURG IN... FLANDERN 2014. DAS JAHR DER EUROPÄISCHEN ZEITGESCHICHTE</p> <p>in Koop. mit: Historisches Seminar der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf; Gesellschaft zur Förderung der Katholischen Akademie DIE WOLFSBURG e.V. mit Dr. Susanne Brandt, Historikerin; Dr. Jens Oboth, Akademiedozent</p> <p>mit Exkursion zu den Schauplätzen des Ersten Weltkrieges in Flandern</p>	<p>Obwohl die Westfront des Ersten Weltkrieges nur wenige Kilometer von der deutschen Grenze entfernt verlief, sind die riesigen Schlachtfelder, auf denen Millionen Soldaten den Tod fanden, dem kollektiven Gedächtnis der Deutschen weitgehend entglitten. Dennoch werden Landschaften, Städte und Gemeinden vor allem in Belgien und Frankreich bis heute von den immensen Verwüstungen jener Jahre geprägt. Im Rahmen einer Exkursion sollen die Relikte des Ersten Weltkrieges in Flandern besichtigt werden. Was ist heute noch von den Materialschlachten zu erkennen? Wie haben die einzelnen Nationen ihre Kriegstoten bestattet und erinnert? Und welche Bedeutung hat der Erste Weltkrieg für die Bewohner jener Region und die Deutschen heute?</p>
<p>4.10. SA. 10:00 - 19:00 A14316</p>	<p>Die Kathedrale Künstlerische Blicke der Romantik, des Impressionismus und der Moderne</p> <p>KULTUR ERLEBEN</p> <p>mit Eric Erbacher, Kulturwissenschaftler, Universität Münster; Prof. Dr. Wolfgang Reuter, Pastoraltheologe und -psychologe, Philosophisch-Theologische Hochschule Vallendar</p> <p>mit Exkursion zur Ausstellung im Wallraf-Richartz-Museum Köln</p>	<p>Mit 120 Exponaten präsentiert das Wallraf-Richartz-Museum eine umfassende Schau der Faszination, die Kathedralen des Mittelalters auf Künstler ausgeübt haben. Ob Caspar David Friedrich, Alfred Sisley, Auguste Rodin, Claude Monet oder Feininger, Ernst, Picasso, Warhol und Gursky, sie alle ließen sich von der Anmut, Größe und Symbolkraft berühmter Kathedralen zu wunderbaren Werken inspirieren. Vorbereitet wird der Museumsbesuch aus der Perspektive der Architektur, der Kunstgeschichte und der Theologie.</p>
<p>6.-10.10. MO.-FR. gesonderte Einladung</p>	<p>Risiko oder Sicherheit? Begabung und Verantwortung – Herbstakademie für begabte Schülerinnen und Schüler</p> <p>in Koop. mit: Ministerium für Schule und Weiterbildung in NRW; Stiftung Partner für Schule NRW</p>	<p>Entscheidungen, Aufbrüche ins Studien- und Berufsleben sind risikoreich. Wie viel muss man wagen? Wie viel Sicherheit muss sein, ab wann erstickt das Leben im Kontrollwahn? Schülerinnen und Schüler sprechen darüber mit gesellschaftlichen Verantwortungsträgern und formulieren eigene Erfahrungen und Einschätzungen.</p>
<p>16.-19.10. DO.-SO. gesonderte Einladung</p>	<p>Die Rolle der Medien für Demokratisierungsprozesse im Nahen Osten</p> <p>in Koop. mit: Katholischer Akademischer Ausländer-Dienst (KAAD) mit Prof. Dr. Kai Hafez, Medien- und Kommunikationswissenschaftler, Erfurt; Rif'at Bader, Catholic Center for Media and Studies, Amman; Prof. Dr. Hoda Issa, Cairo University; ehem. Berlin-Korrespondent von Al Jazeera</p>	<p>Arabische Satellitensender wie Al Jazeera haben die politische Meinungsbildung in der muslimischen Welt grundlegend verändert. Einerseits fördert die Vielfalt der Nachrichtenanbieter die Pluralisierung der Medienlandschaft in den Ländern des Nahen Ostens. Zugleich ist Massenkommunikation heute verstärkt von stark polarisierenden Partikularinteressen geprägt. Was bedeuten diese Entwicklungen für die sozialen und politischen Transformationsprozesse in der Region? Welche bleibende Rolle kommt den klassischen Leitmedien zu, welche den sozialen Netzwerken als Räumen von Gegenöffentlichkeit?</p>
<p>17.10. FR. 18:30 A14188</p>	<p>„Ich liebe die Muslime, weil sie Gott lieben.“ Pater Georges Anawati – Wegbereiter des christlich-islamischen Dialogs</p> <p>BUCHPRÄSENTATION ANLÄSSLICH DES 20. TODESTAGES VON P. GEORGES ANAWATI OP (1905-1994)</p> <p>in Koop. mit: Katholischer Akademischer Ausländer-Dienst (KAAD); Georges-Anawati-Stiftung mit Prof. Dr. Hoda Issa, Germanistin, Übersetzerin und KAAD-Alumna, Cairo University; P. Dr. Hans Vöcking Afr.M., Islamwissenschaftler, Köln</p>	<p>In der Erklärung „Nostra Aetate“ hat das II. Vatikanische Konzil einen konstruktiven und auf gegenseitiger Wertschätzung beruhenden Dialog zwischen Christen und Muslimen ausdrücklich begrüßt. Der ägyptische Dominikanerpater Georges Anawati zählt zu den maßgeblichen Akteuren dieses christlich-muslimischen Austauschs innerhalb der katholischen Kirche. Sein Werk und seine charismatische Persönlichkeit können auch heute, wo zunehmende Spannungen zwischen Christen und Muslimen zu beobachten sind, inspirierend auf einen interreligiösen und interkulturellen Dialog wirken.</p>

<p>18.-19.10. SA. 10:00 - SO. 13:30 A14221</p> 	<p>Poet der Stille – der Architekt Peter Zumthor Zukunftsvisionen spiritueller Räume</p> <p>KULTUR ERLEBEN</p> <p>in Koop mit: Kunstverein im Bistum Essen mit Brigitte Haertel, Chefredakteurin „theo. Katholisches Magazin“; Dr. Guido Schlimbach, Kunst-Station Sankt Peter, Köln; Zentrum für zeitgenössische Kunst; Dr. Matthias Keidel, Akademiedozent</p> <p>mit einer Exkursion zur Bruder-Klaus-Kapelle in der Eifel und zum Kolumba Diözesanmuseum in Köln</p>	<p>Ulla Hahn berichtet von einem „unsterblichen Augenblick“ in der Bruder-Klaus-Kapelle des Peter Zumthor, als sie durch die Dachöffnung in den Himmel blicken kann. Seine Gebäude entheben den Besucher aus dem Alltag in eine Transzendenz der Einfachheit, die ihresgleichen sucht. Wer ist dieser Mann? Warum ist seine architektonische Sprache so verständlich und dabei doch erhaben? Experten geben Auskunft und helfen, das Kolumba und die Bruder-Klaus-Kapelle zu erkunden.</p>
<p>22.10. MI. 18:30 A14286</p>	<p>Kann prekäre Beschäftigung gut sein? Arbeitsverhältnisse im Ruhrgebiet</p> <p>POSITIONEN UND PERSPEKTIVEN</p> <p>in Koop. mit: BANK IM BISTUM ESSEN eG; Rat für Wirtschaft und Soziales im Bistum Essen mit Prof. Dr. Detlef Aufderheide, SIB School of International Business, Bremen; Dr. Regina Görner, Gewerkschafterin, Mitglied im CDU-Bundesvorstand; Dr. Michael Schlagheck, Akademiedirektor</p> <p>Tagungsort: Bank im Bistum Essen</p>	<p>„Prekäre Beschäftigungen“ werden seit den Hartz-Reformen breit diskutiert. Aber was genau ist darunter zu verstehen? Warum rufen Beschäftigungsformen wie Teilzeitbeschäftigung, Geringfügigkeit, befristete Beschäftigungen und Leiharbeit so viel Ablehnung hervor? Ist der Anstieg dieser Beschäftigungsformen überhaupt belegbar? Wie stellt sich die Situation auf dem Arbeitsmarkt im Ruhrgebiet dar? Welche Konsequenzen haben diese Beschäftigungsformen für die betroffenen Menschen?</p>
<p>27.10. MO. 18:30 A14266</p>	<p>Der Körper des Drachen Die Verstädterung Chinas als drängende Herausforderung</p> <p>FOKUS CHINA</p> <p>in Koop. mit: Konfuzius-Institut der Universität Duisburg-Essen mit Prof. Dr. J. Alexander Schmidt, Lehrstuhl für Stadtplanung und Städtebau; Universität Duisburg-Essen; Dr. Anja Senz, Direktorin des Konfuzius-Institutes</p>	<p>Seit 2011 lebt die Hälfte der chinesischen Bevölkerung in Städten. Diese sind Motoren der wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklung. Mit 32 Millionen Einwohnern gilt Chongqing als die größte Stadt der Welt. Doch als Kehrseite zeigen sich Konflikte z.B. im Blick auf Ökologie. „Chinas Städte ersticken“ titelten Zeitungen über den zunehmenden Smog. Infrastruktur, Gesundheitsversorgung, Land-Stadt Wanderungen von Arbeitskräften mit enormen sozialen und auch kulturellen Folgen bilden weitere Herausforderungen. Wie geht China mit diesen für die globale Zukunft wichtigen Problemen um?</p>
<p>25.-26.10. SA. 10:00 - SO. 13:30 A14026</p>	<p>Nahöstliche Perspektivwechsel Der dynamische Wandel einer Chancenregion</p> <p>15. MÜLHEIMER NAHOSTGESPRÄCH</p> <p>in Koop. mit: Konrad-Adenauer-Stiftung, Berlin; Institut für Theologie und Frieden, Hamburg u.a. mit Jörg Armbruster, ZDF-Journalist und Auslandskorrespondent; Peter Rimmele, Leiter des KAS-Auslandsbüros Libanon und Leiter des Rechtsstaatsprogramms Naher Osten/Nordafrika; Khouloud Daibes, Botschafterin Palästinas in Deutschland, Dr. Carsten Wieland, Mitarbeiter des ehem. Syrien-Sondergesandten; Jan Bittner, Deutsche Botschaft Kairo; PD Dr. Sigrid Faath, Deutsche Gesellschaft für auswärtige Politik e.V.; Ali Aslan, Journalist bei der „Deutsche Welle“</p>	<p>Seit dem Ausbruch des „Arabischen Frühlings“ 2011 durchläuft der Nahe und Mittlere Osten einen dramatischen Transformationsprozess. Anlässlich des 15. Mülheimer Nahostgesprächs wird die gesamte Region in den Blick genommen. Hat der „Arabische Frühling“ zur politischen und wirtschaftlichen Partizipation breiterer Bevölkerungsschichten beigetragen? Wurden die autoritären Herrschaftsstrukturen aufgebrochen? Wie hat sich in den vergangenen Jahren die Rolle der Frau in den arabischen Ländern verändert? Welches Bedrohungspotenzial stellt der bewaffnete Islamismus dar? Wie entwickelt sich das Verhältnis zwischen den Religionen und Konfessionen? Und: Haben die Christen im Nahen und Mittleren Osten noch eine Zukunft?</p>

<p>30.10.-1.11. DO. 9:00 - SA. 19:00 A14288</p>	<p>La Traviata und Almira in der Staatsoper Kunst und Kultur in der Elbmetropole</p> <p>KULTURHIGHLIGHTS IN... HAMBURG</p> <p>in Koop. mit: Katholische Akademie Hamburg, Staatsoper Hamburg u.a. mit Prof. Dr. Dorothea Schröder, Musikwissenschaftlerin, Universität Hamburg, Dr. Kerstin Schüssler-Bach, Leitende Dramaturgin, Staatsoper Hamburg, Francis Hüßers, Operndirektor und stellv. Opernintendant, Staatsoper Hamburg; Dr. Veronika Schloer, Studienleiterin, Katholische Akademie Hamburg; Dr. Matthias Keidel, Akademiedozent</p>	<p>Die Wolfsburg besucht spektakuläre Festivals, Opernhäuser und Museen. Den Anfang macht Hamburg mit seiner Staatsoper und seiner Kunsthalle. Hier werden die Oper „La Traviata“ von Verdi und die erste Oper Händels „Almira“ zu erleben sein. Die Liebe und die gesellschaftlichen Machtverhältnisse, die ihrer Verwirklichung entgegenstehen, darum geht es in beiden Opern, doch während bei Händel trotz aller Irrungen und Wirrungen am Ende geheiratet wird, endet Verdis La Traviata tragisch. 150 Jahre liegen zwischen den Uraufführungen der beiden Werke. Wie inszeniert man sie heute? Was ist das Zeitlose und was historisch? In der Kunsthalle wird die hochkarätige Ausstellung „Max Beckmann – Die Stilleben“ besucht.</p>
<p>4.11. DI. 18:30 A14264</p>	<p>„Und im Übrigen: Die Grenze ist auf.“ Der Papst aus Polen und das Ende von Nachkriegseuropa</p> <p>2014. DAS JAHR DER EUROPÄISCHEN ZEITGESCHICHTE KREUZGANGGESPRÄCHE</p> <p>in Koop. mit: Domkapitel mit Prälat Dr. Max Eugen Kemper, Botschaftsrat a.D. an der Deutschen Botschaft im Vatikan, Rom; Dr. Michael Schlagheck, Akademiedirektor</p> <p>Ort: Altfridsaal am Kreuzgang</p>	<p>Oft wird vom „Wunder“ des Mauerfalls gesprochen. Nach nunmehr 25 Jahren sieht man klarer, dass auch Wunder Architekten benötigen. Entscheidende geistliche und politische Beiträge zu den Veränderungen in Mittel- und Osteuropa leistete Johannes Paul II. Der Referent Prälat Eugen Kemper beobachtete und begleitete den Wandlungsprozess in der deutschen Botschaft im Vatikan intensiv.</p>
<p>4.11. DI. 10:00 - 16:30 A14107</p>	<p>Neue Aufbrüche im Islam Wie die zweite und dritte Generation den Islam in Deutschland erweitert</p> <p>RELIGION – KOMMUNE – INTEGRATION</p> <p>in Koop. mit: Georges-Anawati-Stiftung; Arbeitskreis Integration im Bistum Essen; Centrum für Religionswissenschaftliche Studien (CERES), Ruhr-Universität Bochum u.a. mit Prof. Dr. Alexander-Kenneth Nagel, Koordinator des Centrum für Religionswissenschaftliche Studien; Piotr Suder, Sozialwissenschaftler; Katrin Mykytjuk-Hitz, Religionswissenschaftlerin; Dr. Timo Güzelmansur, Geschäftsführer CIBEDO; Eren Güvercin, Autor und Journalist; Jens Kutscher, Islamwissenschaftler, Hamburg; PD Dr. Dirk Halm, Stiftung Zentrum für Türkeistudien und Integrationsforschung</p>	<p>Der Islam in Deutschland verändert sich. Wurde er lange über die unterschiedlichen Moscheeverbände und Einzelpersonen wahrgenommen, entstehen derzeit neue Bewegungen, Milieus und Gruppen. Auch innerhalb der Verbände etablieren sich unterschiedliche Strömungen. Die Gülenbewegung, aber auch Pop-, Euro- und Neomuslime gehören mittlerweile zum Bild des Islam in Deutschland. Was prägt die neuen Bewegungen und Aufbrüche? Welche Potenziale für die Gesellschaft, insbesondere auch für die Kommunen, lassen sich erschließen?</p>
<p>5.-7.11. MI. 11:00 - FR. 13:30 A14118</p>	<p>Wirtschafts- und Unternehmensethik Soziale Marktwirtschaft, Unternehmerverantwortung, Arbeit und Arbeitsmarkt</p> <p>BLOCK II ZERTIFIKATSKURS SOZIALETHIK</p> <p>in Koop. mit: Akademie Franz Hitze Haus Münster; Institut für Christliche Sozialwissenschaften, Münster; Lehrstuhl für Christliche Gesellschaftslehre, Bochum; Kommission VI der Deutschen Bischofskonferenz</p>	<p>Soziale und ethische Fragen erfordern eine Reaktion von Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Ob es um Fragen der sozialen Sicherung, der Finanzordnung, des Klimawandels oder der politischen Ordnung geht, immer müssen ethische Abwägungsprozesse vorgenommen werden. Welche ethischen Kriterien stehen aus christlicher Perspektive zur Bewertung sozialer und ethischer Fragestellungen zur Verfügung und wie lassen sie sich begründen? Welche Abwägungsprozesse sind zur Bewertung verschiedenster ethischer Konflikte relevant?</p>
<p>7.-9.11. FR. 18:30 - SO. 13:30 A14027</p>	<p>Nah und fern Das Essener Frauenstift in seinem engeren Umfeld</p> <p>FORSCHUNGSGESPRÄCH FRAUENSTIFTE</p> <p>in Koop. mit: Essener Arbeitskreis zur Erforschung von Frauenstiften; Domschatz Essen u.a. mit Cornelius Hopp, Kiel; Dr. Ute Küppers-Braun, Essen; PD Dr. Jens Lieven, Bochum; Dr. Beate Johlen-Budnik, Düsseldorf-Gerresheim; Dr. Birgitta Falk, Essen; Anna Pawlik, Nürnberg; Dr. Uwe Ludwig, Duisburg/Essen</p>	<p>Welche lokalen und regionalen Beziehungen pflegte das Essener Frauenstift im Mittelalter? In den Blick kommen dabei andere Frauenstifte wie Gerresheim und Borghorst oder die Benediktinerabtei Werden. Neue Forschungen hierzu beleuchten Parallelen in Architektur und Reliquienverehrung. Ebenfalls thematisiert wird der Forschungsstand zu den angeblichen Essener Gründungen Stoppenberg und Rellinghausen sowie die schwierigen Beziehungen zu den Essener Vögten und einflussreichen Familien der Region. Eine Abendveranstaltung mit Vorträgen und Konzert führt in die Kirche des ehemaligen Frauenstiftes Gerresheim.</p>

<p>11.11. DI. 18:30 A14185</p> <p></p>	<p>Gott ist ein Gott der Barmherzigkeit Eine Brücke der Verständigung zwischen Muslimen und Christen</p> <p>GOTT.</p> <p>mit Rainer Maria Kardinal Woelki, Erzbischof von Berlin; Prof. Dr. Mouhanad Khorchide, muslimischer Theologe, Münster; Dr. Judith Wolf, Akademiedozentin</p>	<p>Mouhanad Khorchide hat mit seinem Buch „Islam ist Barmherzigkeit“ neue Perspektiven auf das Gottesbild des Islam freigelegt. Er beschreibt die Barmherzigkeit als Wesenseigenschaft Gottes. Innerhalb des Islam hat er damit heftige Konflikte ausgelöst, für die christliche Theologie aber eine Brücke der Verständigung geschlagen. Wo sind Gemeinsamkeiten, wo Unterschiede im Gottesbild, wenn Muslime und Christen vom barmherzigen Gott sprechen? Welche Konsequenzen hat ein solches Gottesbild für gesellschaftliches Handeln?</p>
<p>13.11. DO. 18:30 A14265</p> <p></p>	<p>„Mein ganzes Leben ist eine Antwort“ Was Ordensleben im 21. Jahrhundert bedeutet</p> <p>SAARNER KLOSTERGESPRÄCH 800 JAHRE KLOSTER SAARN, 1214-2014</p> <p>in Koop. mit: Verein der Freunde und Förderer des Klosters Saarn e.V.; Ordensrat im Bistum Essen Sr. Benigna Berens, ehem. Generaloberin der Franziskus-schwester der Familienpflege, P. Prior Pirmin Holzschuh O.Cist. und Sr. M. Regina Greefrath B.M.V. im Gespräch mit Dr. Jens Oboth, Akademiedozent</p> <p>Ort: „Bürgersaal“ im Kloster Saarn, Mülheim an der Ruhr</p>	<p>Das Ordensleben befindet sich seit Jahrzehnten in einem dramatischen Wandlungsprozess. Viele Gemeinschaften leiden unter Nachwuchsmangel und sind gezwungen, Niederlassungen aufzugeben oder zu verkleinern. Gleichzeitig sind bemerkenswerte Neupositionierungen und Aufbruchsmomente zu erkennen. Zudem scheint das Ordensleben nach wie vor eine starke Faszination selbst auf säkulare Menschen auszuüben, wie es z.B. die erfolgreiche TV-Serie „Um Himmels Willen“ zeigt. Was bewegt heute junge Menschen dazu, in einen Orden einzutreten? Wie blicken Ordensleute auf die vergangenen Jahrzehnte zurück? Und wie werden die spirituellen Ansprüche des Ordenslebens ins 21. Jahrhundert zu überführen sein?</p>
<p>18.11. DI. 10:00 - 17:00 A14099</p>	<p>Wie sag ich's? Sexuelle Gesundheit – ein Thema für die Schule?</p> <p>LEHRERFORTBILDUNG</p> <p>in Koop. mit: Dezernat Schule und Hochschule im Bischöfl. Generalvikariat Essen; Ministerium für Schule und Weiterbildung NRW; Gesellschaft zur Förderung der Sexuellen Gesundheit (STI) u.a. mit: Prof. Dr. Norbert Brockmeyer, Klinik für Dermatologie, Katholisches Klinikum Bochum und Vorsitzender Deutsche STI-Gesellschaft; Prof. Dr. Uwe Sielert, Sexualpädagoge; Prof. Dr. Elisabeth Pott, Direktorin der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung; Lutz-Gerwin Reining, Ministerium für Schule und Weiterbildung NRW</p>	<p>Sexuell übertragbare Infektionen steigen rasant an. Jugendliche sind davon in besonderer Weise betroffen. Das Wissen darüber ist nicht nur bei den Jugendlichen unzureichend, sondern auch bei Eltern, Lehrern und Ärzten. Einer der wenigen Orte, an denen Jugendliche systematisch mit Fragen der Aufklärung konfrontiert werden, ist die Schule. Deshalb ist die Schule ein wichtiger Ort, um über sexuell übertragbare Infektionen und den verantworteten Umgang mit Sexualität ins Gespräch zu kommen. Was sind die Gründe für den rasanten Anstieg? Was müssen Schüler, Eltern und Lehrer wissen? Wie können Lehrer diese Thematik mit Schülerinnen, Schülern und möglicherweise auch Eltern bearbeiten?</p>
<p>19.11. MI. 18:00 A14215</p>	<p>Sterbehilfe vor der Entscheidung Die Auseinandersetzung in Deutschland</p> <p>DEBATTE STERBEHILFE II</p> <p>in Koop. mit: Räte für Gesundheit und Medizinethik; Juristenrat des Bischofs von Essen mit Prof. Dr. Eberhard Schockenhoff, Moraltheologe und Mitglied des Nationales Ethikrates, Freiburg; Prof. Dr. Christof Müller-Busch, Palliativmediziner; Volker Beck MdB, Bündnis 90/Die Grünen; Dr. Franz-Josef Overbeck, Bischof von Essen; Prof. Dr. Hans-Georg Nehen, Ärztlicher Direktor Geriatriezentrum Haus Berge, Essen; Prof. Dr. Andreas Jurgeleit, Richter am Bundesgerichtshof in Karlsruhe; Dr. Judith Wolf, Akademiedozentin</p>	<p>Die Initiative des Bundesgesundheitsministers, ein Verbot zur organisierten Beihilfe zum Suizid im Deutschen Bundestag herbeizuführen, hat insgesamt die Debatte um die aktive Sterbehilfe in Deutschland intensiviert. Das Verbot soll sowohl Organisationsformen als auch Vereine und Einzelpersonen betreffen. Die Initiative ist verbunden mit der Sorge, dass organisierte Sterbehilfe den Druck auf alte und kranke Menschen erhöhen könnte. Die Gegner des Verbotes sehen darin aber die Autonomie des Patienten eingeschränkt. Braucht Deutschland ein solches Verbot? Wie sind der Schutz des Lebens einerseits und der freie Wille andererseits in dieser Debatte zu gewichten? Welche Konsequenzen ergeben sich für den Ausbau der Palliativstrukturen und der Pflege aus dem Verbot?</p>
<p>20.11. DO. 18:30 A14256</p>	<p>Im Westen nichts Neues Ein Film, der einer Generation eine Stimme gab</p> <p>MEIN FILM! 2014. DAS JAHR DER EUROPÄISCHEN ZEITGESCHICHTE</p> <p>mit Dipl.-Psych. Thomas Aucher, Psychoanalytiker, Aachen</p>	<p>Erich Maria Remarque hat mit seinem Roman „Im Westen nichts Neues“ (1929) Geschichte geschrieben. Im Zentrum steht der Rekrut Paul Bäumer, der mit seinen Schulkameraden begeistert in den Krieg zieht und an der Front mit dem Massensterben konfrontiert wird. Bereits 1930 wurde der Stoff spektakulär verfilmt. Roman und Film geben tiefe Einblicke in die psychosozialen Voraussetzungen jener Jahre. Wie ist heute die allgemeine Begeisterung zu Kriegsbeginn zu erklären? Wie erlebten Soldaten den mörderischen Stellungskrieg? Welche seelischen und kulturellen Langzeitfolgen haben die Kriegstraumata bis heute?</p>

<p>22.11. SA. 10:00 - 16:00 A14260</p> 	<p>Zuwanderung aus Südosteuropa Herausforderung für Gemeinden</p> <p>in Koop. mit: Arbeitskreis Integration im Bistum Essen u.a. mit Wilhelm Zimmermann, Weihbischof im Bistum Essen; P. Oliver Potschien OPræm; Klaus-Dieter Bongardt, Gemeindec Caritas Duisburg</p>	<p>„Im Bistum Essen sind wir da, wo sich das Leben abspielt“, so heißt es im Zukunftsbild des Bistums. Das bedeutet auch, sozial wirksam zu sein. Die zahlreichen Zuwanderer aus Südosteuropa sind momentan eine große Herausforderung für die Kommunen des Ruhrgebietes. Wie können Kirchengemeinden gemeinsam mit anderen Partnern an konstruktiven Lösungen mitwirken?</p>
<p>22.-23.11. SA. 10.00 SO. 13:30 A14014</p>	<p>Was ist Schönheit?</p> <p>LEBENS KUNST</p> <p>mit Prof. Dr. Erwin Josef Speckmann, Neurophysiologe und Künstler, Münster; Jeanette Schmitz, Geschäftsführung Gasometer; Dr. Volker Wortmann, Medienwissenschaftler, Hildesheim; Dr. Thomas Lentes, Theologe, Universität Münster; Dr. Matthias Keidel, Akademiedozent</p> <p>mit Besuch der Multimedia Ausstellung „Der schöne Schein“ im Gasometer Oberhausen</p>	<p>Schönheit ergreift, und das bereits nach wenigen Millisekunden. Warum haben Menschen Hunger nach Schönheit? Warum wird bereitwillig jedes Opfer gebracht, um selbst schön auszusehen? Gehirnforschung, Kunst- und Filmwissenschaft geben andere Antworten als Theologie oder Philosophie, jeweils kulturell geprägt. Was empfinden wir als schön und warum? Der Gasometer Oberhausen präsentiert dazu die „schönsten“ und bekanntesten Kunstwerke der Welt. „Schönheit liegt im Auge des Betrachters“ – ist das wirklich so?</p>
<p>24.-25.11. MO.-DI.</p> <p>gesonderte Einladung</p>	<p>Soziale Marktwirtschaft versus entfesselter Kapitalismus Verantwortung für eine gerechte Gesellschaft</p> <p>in Koop. mit: Arbeitsgemeinschaft katholisch-sozialer Bildungsstätten (AKSB) mit Prof. Dr. Gerhard Kruij, Sozialethiker, Universität Mainz; Thomas Wessel, Personalvorstand Evonik Industries, Essen; Dr. Ronald Bachmann; Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung, Essen; Msgr. Klaus Pfeffer, Generalvikar im Bistum Essen</p>	<p>Die soziale Marktwirtschaft steht vor großen gesellschaftspolitischen und zivilgesellschaftlichen Herausforderungen. Inwiefern lassen sich diese Herausforderungen vor allem unter den Aspekten von Gerechtigkeit bewältigen? Besonders will die diesjährige AKSB-Jahrestagung den Blick auf Aspekte wie „Globale Gerechtigkeit und Finanzmärkte“, aber auch die Frage nach Integration und Bildung und nicht zuletzt auf die individuelle sowie institutionelle Verantwortung im Gefüge der sozialen Marktwirtschaft richten.</p>
<p>27.11. DO. 18:00 - 21:30 A14301</p>	<p>Heimat, Region und Globalisierung</p> <p>JAHRESVERANSTALTUNG DES RATES FÜR WIRTSCHAFT UND SOZIALES</p> <p>in Koop. mit: Rat für Wirtschaft und Soziales</p>	<p>Was bedeutet heute Heimat in Zeiten der Globalisierung und des regionalen Strukturwandels? Wie sichern wir die Zukunft unserer Region im globalen Wandel? Gibt es eine Renaissance des Regionalen im weltweiten Wandel? Wie kann sich die Region Ruhr für die Zukunft aufstellen?</p>
<p>29.-30.11. SA. 14:00 SO. 14:30 A14021</p>	<p>Paarbeziehungen, Sexualität, Ehe und Familie im Wandel Auf dem Weg zu einer vielfältigen Kirche</p> <p>ADVENTTAGUNG</p> <p>in Koop mit: Gemeinschaft katholischer Männer und Frauen im Bund Neudeutschland u.a. mit Prof. Dr. Stephan Goertz, Moraltheologe, Universität Mainz; Dr. Elmar Struck, Psychoanalytiker, Bonn; Claudia Fockenber, Forum Essener Lesben und Schwule (F.E.L.S.); Birgit Mock, Sprecherin im ZdK für familienpolitische Grundfragen; Prof. Dr. Franz-Josef Nocke, Theologe, Duisburg</p>	<p>„Wir schätzen die freie Selbstbestimmung der Menschen und die Vielfalt der Lebensentwürfe, die modernes Leben und moderne Gesellschaften prägen“, heißt es im Zukunftsbild des Bistums Essen. Die lehramtliche Haltung gegenüber Ehe, Familie und Sexualität steht aber heute deutlicher denn je in einer Spannung zur gelebten Praxis selbst vieler Gläubiger. Dass sich die katholische Kirche dringend zu diesen Realitäten in ein Verhältnis setzen muss, bringt Papst Franziskus mit der diesjährigen Bischofssynode zur Familie zum Ausdruck. Was machen verantwortlich gelebte Beziehungen aus? Inwieweit können auch alternative Paarbeziehungen in der katholischen Kirche Heimat finden?</p>
<p>3.12. MI. 19:00 A14271</p>	<p>Konzert mit dem Kiever Orgelduo</p> <p>MUSIK IN DER AKADEMIEKIRCHE</p> <p>mit Prof. Ortwin Benninghoff, Orgel; Oksana Popsuy, Violine</p>	<p>Ein Konzert mit dem Kiever Orgelduo erfüllt die Adventszeit mit Klang und schafft Raum für Inspiration und neue Gedanken. Werke von Haydn bis Rheinberger sowie eigene Kompositionen werden zu hören sein.</p>
<p>10.-14.12. MI. 12:30 - SO. 18:30 A14076</p>	<p>„Seine Herrschaft wird kein Ende haben.“ (Lk 1,32) Gott in der Geschichte</p> <p>GENERATION 65PLUS</p> <p>mit Msgr. Leonhard Moll, Jünkerath</p>	<p>Der Advent erinnert Menschen daran, dass Gott in der Geschichte gehandelt hat und bis heute handelt. Er ist ein Gott, der in geschichtlich bedrohter Zeit als Mensch geboren wird. Die Botschaft des christlichen Glaubens bezieht sich auf Raum und Zeit. Wie zeigt sich Gottes Handeln in der Geschichte?</p>

<p>10.-12.12. MI.-FR.</p> <p>gesonderte Einladung</p>	<p>Energiewende Chancen und Risiken einer Herausforderung</p> <p>in Koop. mit: Berufsverband Ingenieure für Kommunikation (IFKOM) u.a. mit Jörg Kerlen, Leiter Regionale Kontakte/ Energiepolitik, RWE Power AG; Hans-Gerd Bachmann, Geschäftsführer Medl, Mülheim an der Ruhr; Dr. Wilhelm Kuckshinrichs, Institut für Energie- und Klimaforschung, Forschungszentrum Jülich; Klaus Brunsmeier, BUND, Berlin</p> <p>mit Exkursion zum Braunkohle-Kraftwerk Niederaußem</p>	<p>Die Energiewende ist Chance und Risiko zugleich. Sie ist ein Lackmuestest für die politische Gesprächskultur. Der Umstieg auf erneuerbare Energien fordert den politischen Prozess wie den einzelnen Bürger, die Industrie und die Versorger. Wie lässt sich ein nachhaltiges Konzept für eine klimafreundliche Energiegewinnung gestalten? Was bedeutet die Energiewende für das Ruhrgebiet?</p>
<p>12.-14.12. FR. 17:00 - SO. 13:00 A14130</p>	<p>Yoga im Alltag Christliche Spiritualität in fernöstlichen Formen</p> <p>YOGA-SEMINAR</p> <p>mit Hans Straetmans</p>	<p>Yoga und Meditation: Der Stille-Übung einen festen Platz im Alltag einräumen. Stressbewältigung, Gelassenheit und innere Klarheit sind die Bestandteile dieser Übungen.</p>
<p>14.12. SO. 17:00 A14109</p>	<p>Macht hoch die Tür Advents- und Weihnachtslieder aus alter Zeit neu interpretiert</p> <p>IN DIXIE JUBILO</p> <p>mit Atlanta Jazzband, Düsseldorf; Willi Fährmann, Xanten</p>	<p>Der dritte Adventssonntag auf der WOLFSBURG: Die Atlanta Jazzband interpretiert swingend eine Mischung aus Liedern, Chorälen und Songs vieler Länder zu Advent und Weihnachten, viele zum Mitsingen. Der Autor Willi Fährmann liest ausgewählte Texte zum Advent.</p>
<p>13.1. DI. 15:00 - 20:00 A15118</p>	<p>10 Jahre Hartz IV Zwischenbilanz einer umstrittenen Reform</p> <p>FACHTAGUNG</p> <p>u.a. mit Dr. Franz-Josef Overbeck, Bischof von Essen; Prof. Dr. Michael Hüther, Direktor des Instituts der deutschen Wirtschaft, Köln; Christiane Schönfeld, Vorsitzende der Geschäftsführung der Regionaldirektion NRW der Bundesagentur für Arbeit</p>	<p>Am 1. Januar 2005 ist das vierte „Hartz-Gesetz“ als Teil der „Agenda 2010“ in Kraft getreten. Damit wurde die große Arbeitsmarktreform abgeschlossen. Der Arbeitsmarkt in Deutschland steht nach der europäischen Finanz- und Staatskrise so gut da wie kaum in einem anderen EU-Land – trotz oder wegen der „Hartz-Gesetze“? Was brachte die Reform wirklich? Was bedeutet sie für Partizipation und Gerechtigkeit, vor allem für das Ruhrgebiet?</p>
<p>15.01. DO. 18:30 A15002</p>	<p>Nahe Kirche Gemeindegründungen jenseits der Pfarrei</p> <p>CROSSING OVER</p> <p>in Koop. mit: Bischöfl. Generalvikariat, Dez. 1 Pastoral</p> <p>mit Florian Sobetzko, Pastoralreferent, Referent für Innovationsprozesse und Personalentwicklung im Bistum Aachen und Gründer der Hauskirche kafarnaum, Aachen; Christina Brudereck, Ev. Kommunität Kirubai, Essen; Msgr. Klaus Pfeffer, Generalvikar im Bistum Essen</p>	<p>Das Zukunftsbild des Bistums Essen spricht von einer „nahen Kirche“. Dabei ist Nähe nicht nur räumlich, sondern vor allem mental zu verstehen. Auch in Deutschland haben sich, inspiriert durch US-amerikanische Impulse, neue Formen von Gemeindebildung etabliert, die den Wünschen und Erwartungen von Menschen an eine nahe Kirche entgegen kommen. Welche neuen Gemeindeformen gibt es? Welche Voraussetzungen sind für Neugründungen notwendig? Und wie bleiben sie dauerhaft lebendig?</p>
<p>19.1. MO.</p> <p>gesonderte Einladung</p>	<p>Jahresempfang des Bischofs von Essen und der Katholischen Akademie DIE WOLFSBURG</p> <p>Hannelore Kraft MdL, Ministerpräsidentin des Landes Nordrhein-Westfalen; Dr. Franz-Josef Overbeck, Bischof von Essen; Dr. Michael Schlagheck, Akademiedirektor</p>	<p>Der WOLFSBURG geht es um die Entwicklung von Maßstäben, die angesichts vielfältiger Entscheidungsnotwendigkeiten in Gesellschaft und Kirche, Politik, Wissenschaft, Wirtschaft und Kultur Orientierung bieten können. Der Jahresempfang des Bischofs von Essen und der WOLFSBURG zu Beginn der Akademiearbeit 2015 bietet Gelegenheiten zum Gespräch über die wichtigen Fragen.</p>

<p>27.1. DI. 18:30 A15115</p>	<p>„Du nix Jude, du blond, du deutsch“ Erinnerungen</p> <p>TAG DES GEDENKENS AN DIE OPFER DES NATIONALSOZIALISMUS</p> <p>Sr. Johanna Eichmann OSU im Gespräch mit Dr. Michael Schlagheck</p> <p>Lieder von Häftlingen aus Auschwitz: Coline Hardelauf, Gesang; Pascal Schweren, Klavier</p>	<p>Als Tochter einer jüdischen Mutter und eines christlichen Vaters geboren, in der Nazizeit als sog. „Halbjüdin“ drangsaliert und gedemütigt, der Deportation knapp entgangen, Ordensfrau und ehemalige Oberin der Dorstener Ursulinen – ein Leben gelebt in Zwischenperspektiven. Später wird sie sagen: „Die Angst, wegen meiner Herkunft diskriminiert zu werden, hat mich mein Leben lang nicht losgelassen.“ Diese Angst hat sie zu einem entschiedenen Engagement gegen jede Art von Ausgrenzung geführt.</p>
<p>28.-30.1. MI. 11:00 - FR. 13:30 A15121</p>	<p>Sozialpolitik und Beteiligungsgerechtigkeit</p> <p>BLOCK III ZERTIFIKATSKURS SOZIALETHIK</p> <p>in Koop. mit: Akademie Franz Hitze Haus Münster; Institut für Christliche Sozialwissenschaften, Münster; Lehrstuhl für Christliche Gesellschaftslehre, Bochum; Kommission VI der Deutschen Bischofskonferenz</p> <p>Tagungsort: Akademie Franz Hitze Haus, Münster</p>	<p>Soziale und ethische Fragen erfordern eine Reaktion von Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Ob es um Fragen der sozialen Sicherung, der Finanzordnung, des Klimawandels oder der politischen Ordnung geht, immer müssen ethische Abwägungsprozesse vorgenommen werden. Welche ethischen Kriterien stehen aus christlicher Perspektive zur Bewertung sozialer und ethischer Fragestellungen zur Verfügung und wie lassen sie sich begründen? Welche Abwägungsprozesse sind zur Bewertung verschiedenster ethischer Konflikte relevant?</p>
<p>29.1. DO. 16:30 - 19:00 A15122</p> <p><i>Zukunftsbild Du bewegst Kirche</i></p>	<p>Pflege am Abgrund Neue stadtteilnahe Hilfestrukturen im Alter</p> <p>in Koop. mit: Katholischer Pflegeverband e.V.; Caritasverband für das Bistum Essen mit Karl-Josef Laumann, Patientenbeauftragter der Bundesregierung; Prof. Dr. Hermann Brandenburg, Lehrstuhl für Gerontologische Pflege, Philosophisch-Theologische Hochschule Vallendar; Peter Renzel, Beigeordneter der Stadt Essen für die Bereiche Jugend, Bildung, Gesundheit, Arbeit und Soziales; Prof. Dr. Doris Nauer, Lehrstuhl für Pastoraltheologie und diakonische Theologie, Philosophisch-Theologische Hochschule Vallendar, Dr. Judith Wolf, Akademie-Dozentin</p>	<p>Die Anzahl älterer Menschen steigt in Deutschland stark an und damit auch die Diskussion um den Betreuungs- und Pflegebedarf. Deshalb ist es dringend notwendig darüber nachzudenken, wie die Autonomie alter Menschen möglichst lange erhalten werden kann. Was bedeutet Autonomie im Alter und welcher Strukturen bedarf es, um sie möglichst lange zu erhalten? Wie können hier ehrenamtliche und stadtteilnahe Strukturen effektiv wirken? Wie können solche Hilfestrukturen auch im Hinblick auf eine Pflegereform Berücksichtigung finden? Welche Möglichkeiten hat die Politik, Unterstützung und Pflege im Sinne der Autonomie von Menschen zu fördern?</p>
<p>6.-8.2. FR. 18:00 - SO. 13:30 A15047</p> <p><i>Zukunftsbild Du bewegst Kirche</i></p>	<p>Das Leben singen!</p> <p>WERKSTATT NEUES GEISTLICHES LIED</p> <p>in Koop. mit: Bischöfl. Generalvikariat, Referat Kirchenmusik mit Thomas Gabriel, Seligenstadt, und Band</p>	<p>Der bekannte Komponist, Pianist und Chorleiter Thomas Gabriel präsentiert mit seiner Band neue Werke und erweitert damit die Grenzen des Genres Neues Geistliches Lied. Eingeführt wird auch in sein neues Oratorium „Maria“. Die in der Werkstatt geprobte Musik wird in den Festgottesdienst in St. Anna, Duisburg, eingebracht. Für Familien wird ein Kinderprogramm während der Proben angeboten.</p>

DAS TITELBILD



074 RheinNadel,
Pit Siebigs, Fine Art-Print auf Aludibond

Ist es ein Gemälde, vielleicht Impressionismus? Nein, das Motiv auf der Titelseite ist ein Ausschnitt aus einer großformatigen Fotografie des Aachener Künstlers Pit Siebigs, der einzigartige Kameraperspektiven an Industrieorten findet. Dieses Bild hängt als Teil der Sammlung WOLFSBURG im Tagungsraum Plenum. Wer genau hinsieht, kann am Original auf den zweiten Blick erkennen, dass es sich um eine Plexiglas-Schwingtür handelt, mit Schleifspuren der durchfahrenden Fahrzeuge, hinter der wiederum durchscheinend eine zweite Tür zu sehen ist.

>> www.pit-siebigs.de

CHRISTLICHES PROFIL KATHOLISCHER KRANKENHÄUSER

EIN PROJEKT ZU MEDIZIN, PFLEGE UND MANAGEMENT

Die Katholische Akademie DIE WOLFSBURG und die Kosmas und Damian GmbH widmen sich mit dem Projekt „Christliches Profil Katholischer Krankenhäuser: Medizin - Pflege - Management“ der nachhaltigen ethischen Bildung und Prozessentwicklung in katholischen Gesundheitseinrichtungen im Bistum Essen. In der Organisation katholischer Gesundheitseinrichtungen exi-

stieren mit Medizin/Pflege, Wirtschaftlichkeit und Christlichkeit drei Logiken, deren Widersprüche oft unauflösbar erscheinen. Im alltäglichen Handeln kann zwischen diesen drei Bereichen ein Spannungsverhältnis mit starken Reibungen entstehen. Damit die Organisation trotz der Spannungsverhältnisse funktionieren kann, ist es notwendig, dass die jeweils in einem Bereich

handelnden Akteure das Denkparadigma des anderen verstehen können, also zum Perspektivwechsel in der Lage sind. Wie verändert die Perspektive der Christlichkeit die anderen Bereiche der Organisation? Wie kann Ethik als Querschnittslogik im Gesundheitswesen implementiert werden?

<p>25.8. MO. 8:30 - 18:00 A14279</p>	<p>Interprofessionelle Kommunikation und teamorientierte Zusammenarbeit Das Profil katholischer Gesundheitseinrichtungen schärfen Basismodul</p> <p>PROJEKT CHRISTLICHES PROFIL KATHOLISCHER KRANKENHÄUSER</p> <p>in Koop. mit: Katholisches Klinikum Oberhausen mit Florian Jeserich, Ethnologe und Medizinethiker; Dr. Judith Wolf, Theologin und Medizinethikerin</p>	<p>Zum christlichen Profil katholischer Gesundheitseinrichtungen gehört eine ausgeprägte Kommunikationskultur. Dies gilt für das Arzt-Patient-Gespräch oder die Visite genauso wie für zentrale Schnittstellen wie Aufnahme- und Entlassungssituation. Ein reibungsloser Ablauf ist nur durch die vielen kleinen Interaktionen zwischen Patienten, Pflegern, Ärzten und Therapeuten möglich. Dennoch werden Aufgaben und Prozesse im klinischen Alltag oft monoprofessionell und nicht kooperativ bewältigt: Wo bestehen Kommunikationsdefizite? Wo Störungen? Welche Kommunikationstheorien oder -typologien können dabei helfen, Probleme zu erkennen und zu lösen? Gibt es Modelle, die eine interprofessionelle Kommunikationskultur fördern?</p>
<p>9.9. DI. 13:00 - 16:00 A14290</p>	<p>Ethik als Kommunikation: Zur Praxis klinischer Ethik Das Profil katholischer Gesundheitseinrichtungen schärfen Aufbaumodul 1</p> <p>PROJEKT CHRISTLICHES PROFIL KATHOLISCHER KRANKENHÄUSER</p> <p>in Koop. mit: Katholisches Klinikum Oberhausen mit Florian Jeserich, Ethnologe und Medizinethiker</p>	<p>Sowohl in Hospizen, Krankenhäusern als auch in Pflegeheimen sind Entscheidungen in ethisch herausfordernden Situationen zu treffen. Häufig kommt es hierbei zu einer Kollision von Moralvorstellungen, die zu Konflikten führen kann. Ethik zeichnet sich im Unterschied zur Moral dadurch aus, dass Entscheidungen reflexiv und im Diskurs getroffen werden. Die kommunikativen Fähigkeiten der Teammitglieder sind entscheidend: Wie kann im Einzelfall mit ethischen Konflikten verantwortungsvoll im betreuenden Team umgegangen werden? Wie können verschiedene Meinungen und Perspektiven berücksichtigt und in einen ethischen Konsens überführt werden?</p>
<p>11.-12.9. DO. 8:30 - FR. 13:30 A14140</p>	<p>Ethik als Querschnittsaufgabe eines Krankenhauses Klausurtagung des Klinischen Ethikkomitees der Katholischen Kliniken Emscher-Lippe</p> <p>PROJEKT CHRISTLICHES PROFIL KATHOLISCHER KRANKENHÄUSER</p> <p>in Koop. mit: Katholische Kliniken Emscher-Lippe mit Sabine Wißdorf, Organisations- und Personalberaterin; Florian Jeserich, Ethnologe und Medizinethiker</p>	<p>Die Katholischen Kliniken Emscher Lippe verfolgen als Gesundheitsversorger in katholischer Trägerschaft die ethische Ausrichtung und Profilbildung ihrer Arbeit. Eine zentrale Rolle nimmt in diesem Zusammenhang das Klinische Ethikkomitee ein. Die Mitglieder des Ethikkomitees stellen sich der Frage, welche ethischen Probleme die Praxis bestimmen und wie diesen begegnet werden kann. Dabei steht auch die Frage nach Ethik-Fortbildungen im Fokus.</p>

<p>15.9. MO. 8:30 - 18:00 A14094</p>	<p>Interprofessionelle Kommunikation und teamorientierte Zusammenarbeit Das Profil katholischer Gesundheitseinrichtungen schärfen Basismodul</p> <p>PROJEKT CHRISTLICHES PROFIL KATHOLISCHER KRANKENHÄUSER</p> <p>in Koop. mit: Katholisches Klinikum Oberhausen mit Christian Voß, Pflegemanager und Ethiker; Dr. Judith Wolf, Theologin und Medizinethikerin</p>	<p>Zum christlichen Profil katholischer Gesundheitseinrichtungen gehört eine ausgeprägte Kommunikationskultur. Dies gilt für das Arzt-Patient-Gespräch oder die Visite genauso wie für zentrale Schnittstellen wie Aufnahme- und Entlassungssituation. Ein reibungsloser Ablauf ist nur durch die vielen kleinen Interaktionen zwischen Patienten, Pflegern, Ärzten und Therapeuten möglich. Dennoch werden Aufgaben und Prozesse im klinischen Alltag oft monoprofessionell und nicht kooperativ bewältigt: Wo bestehen Kommunikationsdefizite? Wo Störungen? Welche Kommunikationstheorien oder -typologien können dabei helfen, Probleme zu erkennen und zu lösen? Gibt es Modelle, die eine interprofessionelle Kommunikationskultur fördern?</p>
<p>18.-19.9. DO. 8:30 - FR. 13:30 A14084</p>	<p>Sterben ist intensive Lebensphase Umgang mit Sterben, Tod und Trauer</p> <p>PROJEKT CHRISTLICHES PROFIL KATHOLISCHER KRANKENHÄUSER</p> <p>in Koop. mit: Katholische Kliniken Emscher-Lippe mit Florian Jeserich, Ethnologe und Medizinethiker; Christian Voß, Pflegemanager und Ethiker</p>	<p>Katholische Gesundheitseinrichtungen haben von ihrer christlichen Ausrichtung her eine besondere Verantwortung für einen sensiblen Umgang mit Sterben, Tod und Trauer. Wie kann die Institution dieser Tatsache gerecht werden? Wie kann ein Team aus Ärzten, Pflegekräften, Therapeuten, Seelsorgern und Sozialarbeitern gemeinsam Verantwortung in dieser Phase übernehmen? Wie ist mit Patientenverfügungen und der Ethik des Sterbenlassens umzugehen? Welche juristischen Rahmenbedingungen sind zu beachten? Was bedeutet Trauerbegleitung für das betreuende Team?</p>
<p>25.-26.9. DO. 8:30 - FR. 13:30 A14141</p>	<p>Mit Werten in Führung gehen Wertschätzung und Eigenverantwortung von Mitarbeitenden</p> <p>PROJEKT CHRISTLICHES PROFIL KATHOLISCHER KRANKENHÄUSER</p> <p>in Koop. mit: Katholische Kliniken Emscher-Lippe mit Günter Eilers, Coach und Organisationsentwickler; Florian Jeserich, Ethnologe und Medizinethiker</p>	<p>Ethik in katholischen Gesundheitseinrichtungen spielt eine wichtige Rolle für Führungskräfte. Das Leitbild der Einrichtung, das christliche Menschenbild und die persönliche Wertebio-graphie nehmen in besonderer Weise Einfluss auf die Führungskultur. Wie können Führungskräfte ihr eigenes Handeln vor diesem Hintergrund reflektieren und professionalisieren? Welche Instrumente gibt es, um das eigene Führungsverhalten und den eigenen Führungsstil zu optimieren? Wie kann die Eigenverantwortung von Mitarbeitenden gestärkt werden? Wie kann Wertschätzung im Klinikalltag kommuniziert werden?</p>
<p>1.10. MI. 13:00 - 16:00 A14291</p>	<p>Ethik und Ökonomie – (k)ein Widerspruch? Das Profil katholischer Gesundheitseinrichtungen schärfen Aufbaumodul 2</p> <p>PROJEKT CHRISTLICHES PROFIL KATHOLISCHER KRANKENHÄUSER</p> <p>in Koop. mit: Katholisches Klinikum Oberhausen mit Florian Jeserich, Ethnologe und Medizinethiker</p>	<p>Die Ökonomisierung der Medizin und die Industrialisierung des Krankenhausalltags werden allseits beklagt. Das christliche Ideal des ‚Hospitals‘, als einem Ort der Gastfreundschaft und Armenfürsorge, erscheint als nicht mehr umsetzbar. Schließen sich Ethik und Ökonomie tatsächlich gegenseitig aus? Wie können diese beiden Logiken zusammengedacht werden? Sind kostensensible Leitlinien und Kosten-Fallbesprechungen praktikable Lösungsstrategien?</p>
<p>30.-31.10. DO. 8:30 - FR. 13:30 A14142</p>	<p>Sterben ist intensive Lebensphase Umgang mit Sterben, Tod und Trauer</p> <p>PROJEKT CHRISTLICHES PROFIL KATHOLISCHER KRANKENHÄUSER</p> <p>in Koop. mit: Katholische Kliniken Emscher-Lippe mit Florian Jeserich, Ethnologe und Medizinethiker; Christian Voß, Pflegemanager und Ethiker</p>	<p>Katholische Gesundheitseinrichtungen haben von ihrer christlichen Ausrichtung her eine besondere Verantwortung für einen sensiblen Umgang mit Sterben, Tod und Trauer. Wie kann die Institution dieser Tatsache gerecht werden? Wie kann ein Team aus Ärzten, Pflegekräften, Therapeuten, Seelsorgern und Sozialarbeitern gemeinsam Verantwortung in dieser Phase übernehmen? Wie ist mit Patientenverfügungen und der Ethik des Sterbenlassens umzugehen? Welche juristischen Rahmenbedingungen sind zu beachten? Was bedeutet Trauerbegleitung für das betreuende Team?</p>
<p>6.-7.11. DO. 8:30 - FR. 13:30 A14143</p>	<p>Mit Werten in Führung gehen Wertschätzung und Eigenverantwortung von Mitarbeitenden</p> <p>PROJEKT CHRISTLICHES PROFIL KATHOLISCHER KRANKENHÄUSER</p> <p>in Koop. mit: Katholische Kliniken Emscher-Lippe mit Günter Eilers, Coach und Organisationsentwickler; Christian Voß, Pflegemanager und Ethiker</p>	<p>Ethik in katholischen Gesundheitseinrichtungen spielt eine wichtige Rolle für Führungskräfte. Das Leitbild der Einrichtung, das christliche Menschenbild und die persönliche Wertebio-graphie nehmen in besonderer Weise Einfluss auf die Führungskultur. Wie können Führungskräfte ihr eigenes Handeln vor diesem Hintergrund reflektieren und professionalisieren? Welche Instrumente gibt es, um das eigene Führungsverhalten und den eigenen Führungsstil zu optimieren? Wie kann die Eigenverantwortung von Mitarbeitenden gestärkt werden? Wie kann Wertschätzung im Klinikalltag kommuniziert werden?</p>

<p>10.11. MO. 13:00 - 16:00 A14292</p>	<p>Ethik als Kommunikation: Zur Praxis klinischer Ethik Das Profil katholischer Gesundheitseinrichtungen schärfen Aufbaumodul 1</p> <p>PROJEKT CHRISTLICHES PROFIL KATHOLISCHER KRANKENHÄUSER</p> <p>in Koop. mit: Katholisches Klinikum Oberhausen mit Christian Voß, Pflegemanager und Ethiker</p>	<p>Sowohl in Hospizen, Krankenhäusern als auch in Pflegeheimen sind Entscheidungen in ethisch herausfordernden Situationen zu treffen. Häufig kommt es hierbei zu einer Kollision von Moralvorstellungen, die zu Konflikten führen kann. Ethik zeichnet sich im Unterschied zur Moral dadurch aus, dass Entscheidungen reflexiv und im Diskurs getroffen werden. Die kommunikativen Fähigkeiten der Teammitglieder sind entscheidend: Wie kann im Einzelfall mit ethischen Konflikten verantwortungsvoll im betreuenden Team umgegangen werden? Wie können verschiedene Meinungen und Perspektiven berücksichtigt und in einen ethischen Konsens überführt werden?</p>
<p>12.-13.11. MI. 8:30 - DO. 13:30 A14086</p>	<p>Mit Werten in Führung gehen Wertschätzung und Eigenverantwortung von Mitarbeitenden</p> <p>PROJEKT CHRISTLICHES PROFIL KATHOLISCHER KRANKENHÄUSER</p> <p>in Koop. mit: Katholische Kliniken Emscher-Lippe mit Günter Eilers, Coach und Organisationsentwickler; Florian Jeserich, Ethnologe und Medizinethiker</p>	<p>Ethik in katholischen Gesundheitseinrichtungen spielt eine wichtige Rolle für Führungskräfte. Das Leitbild der Einrichtung, das christliche Menschenbild und die persönliche Wertebio-graphie nehmen in besonderer Weise Einfluss auf die Führungskultur. Wie können Führungskräfte ihr eigenes Handeln vor diesem Hintergrund reflektieren und professionalisieren? Welche Instrumente gibt es, um das eigene Führungsverhalten und den eigenen Führungsstil zu optimieren? Wie kann die Eigenverantwortung von Mitarbeitenden gestärkt werden? Wie kann Wertschätzung im Klinikalltag kommuniziert werden?</p>
<p>19.11. MI. 8:30 - 18:00 A14095</p>	<p>Moral, Ethik und Verantwortung Ethische Entscheidungsfindung in katholischen Gesundheitseinrichtungen Basismodul</p> <p>PROJEKT CHRISTLICHES PROFIL KATHOLISCHER KRANKENHÄUSER</p> <p>in Koop. mit: Katholisches Klinikum Oberhausen mit Florian Jeserich, Ethnologe und Medizinethiker</p>	<p>Sowohl in Hospizen, Krankenhäusern als auch in Pflegeheimen sind Entscheidungen in ethisch herausfordernden Situationen zu treffen. Ethik zeichnet sich im Unterschied zur Moral dadurch aus, dass Entscheidungen reflexiv und im Diskurs getroffen werden: Nach welchen institutionellen und persönlichen Werten und Kriterien wird gehandelt? Wie kann im Einzelfall mit ethischen Konflikten verantwortungsvoll im betreuenden Team umgegangen werden? Welche Rolle spielen christliche Wertvorstellungen in katholischen Gesundheitseinrichtungen?</p>
<p>20.-21.11. DO. 8:30 - FR. 13:30 A14144</p>	<p>Mit Werten in Führung gehen Wertschätzung und Eigenverantwortung von Mitarbeitenden</p> <p>PROJEKT CHRISTLICHES PROFIL KATHOLISCHER KRANKENHÄUSER</p> <p>in Koop. mit: Katholische Kliniken Emscher-Lippe mit Günter Eilers, Coach und Organisationsentwickler; Christian Voß, Pflegemanager und Ethiker</p>	<p>Ethik in katholischen Gesundheitseinrichtungen spielt eine wichtige Rolle für Führungskräfte. Das Leitbild der Einrichtung, das christliche Menschenbild und die persönliche Wertebio-graphie nehmen in besonderer Weise Einfluss auf die Führungskultur. Wie können Führungskräfte ihr eigenes Handeln vor diesem Hintergrund reflektieren und professionalisieren? Welche Instrumente gibt es, um das eigene Führungsverhalten und den eigenen Führungsstil zu optimieren? Wie kann die Eigenverantwortung von Mitarbeitenden gestärkt werden? Wie kann Wertschätzung im Klinikalltag kommuniziert werden?</p>
<p>3.12. MI. 8:30 - 18:00 A14087</p>	<p>Interprofessionelle Kommunikation und teamorientierte Zusammenarbeit Das Profil katholischer Gesundheitseinrichtungen schärfen Basismodul</p> <p>PROJEKT CHRISTLICHES PROFIL KATHOLISCHER KRANKENHÄUSER</p> <p>in Koop. mit: Katholisches Klinikum Oberhausen mit Christian Voß, Pflegemanager und Ethiker</p>	<p>Zum christlichen Profil katholischer Gesundheitseinrichtungen gehört eine ausgeprägte Kommunikationskultur. Dies gilt für das Arzt-Patient-Gespräch oder die Visite genauso wie für zentrale Schnittstellen wie Aufnahme- und Entlassungssituation. Ein reibungsloser Ablauf ist nur durch die vielen kleinen Interaktionen zwischen Patienten, Pflegern, Ärzten und Therapeuten möglich. Dennoch werden Aufgaben und Prozesse im klinischen Alltag oft monoprofessionell und nicht kooperativ bewältigt: Wo bestehen Kommunikationsdefizite? Wo Störungen? Welche Kommunikationstheorien oder -typologien können dabei helfen, Probleme zu erkennen und zu lösen? Gibt es Modelle, die eine interprofessionelle Kommunikationskultur fördern?</p>

<p>4.-5.12. DO. 8:30 - FR. 13:30 A14145</p>	<p>Sterben ist intensive Lebensphase Umgang mit Sterben, Tod und Trauer</p> <p>PROJEKT CHRISTLICHES PROFIL KATHOLISCHER KRANKENHÄUSER</p> <p>in Koop. mit: Katholische Kliniken Emscher-Lippe mit Florian Jeserich, Ethnologe und Medizinethiker; Christian Voß, Pflegemanager und Ethiker</p>	<p>Katholische Gesundheitseinrichtungen haben von ihrer christlichen Ausrichtung her eine besondere Verantwortung für einen sensiblen Umgang mit Sterben, Tod und Trauer. Wie kann die Institution dieser Tatsache gerecht werden? Wie kann ein Team aus Ärzten, Pflegekräften, Therapeuten, Seelsorgern und Sozialarbeitern gemeinsam Verantwortung in dieser Phase übernehmen? Wie ist mit Patientenverfügungen und der Ethik des Sterbenlassens umzugehen? Welche juristischen Rahmenbedingungen sind zu beachten? Was bedeutet Trauerbegleitung für das betreuende Team?</p>
<p>8.12. MO. 13:00 - 16:00 A14326</p>	<p>Ethik und Ökonomie – (k)ein Widerspruch? Das Profil katholischer Gesundheitseinrichtungen schärfen Aufbaumodul 2</p> <p>PROJEKT CHRISTLICHES PROFIL KATHOLISCHER KRANKENHÄUSER</p> <p>in Koop. mit: Katholisches Klinikum Oberhausen mit Christian Voß, Pflegemanager und Ethiker</p>	<p>Die Ökonomisierung der Medizin und die Industrialisierung des Krankenhausalltags werden allseits beklagt. Das christliche Ideal des ‚Hospitals‘, als einem Ort der Gastfreundschaft und Armenfürsorge, erscheint als nicht mehr umsetzbar. Schließen sich Ethik und Ökonomie tatsächlich gegenseitig aus? Wie können diese beiden Logiken zusammengedacht werden? Sind kostensensible Leitlinien und Kosten-Fallbesprechungen praktikable Lösungsstrategien?</p>
<p>9.12. DI. 8:30 - 18:00 A14096</p>	<p>Interprofessionelle Kommunikation und teamorientierte Zusammenarbeit Das Profil katholischer Gesundheitseinrichtungen schärfen Basismodul</p> <p>PROJEKT CHRISTLICHES PROFIL KATHOLISCHER KRANKENHÄUSER</p> <p>in Koop. mit: Katholisches Klinikum Oberhausen mit Florian Jeserich, Ethnologe und Medizinethiker</p>	<p>Zum christlichen Profil katholischer Gesundheitseinrichtungen gehört eine ausgeprägte Kommunikationskultur. Dies gilt für das Arzt-Patient-Gespräch oder die Visite genauso wie für zentrale Schnittstellen wie Aufnahme- und Entlassungssituation. Ein reibungsloser Ablauf ist nur durch die vielen kleinen Interaktionen zwischen Patienten, Pflegern, Ärzten und Therapeuten möglich. Dennoch werden Aufgaben und Prozesse im klinischen Alltag oft monoprofessionell und nicht kooperativ bewältigt: Wo bestehen Kommunikationsdefizite? Wo Störungen? Welche Kommunikationstheorien oder -typologien können dabei helfen, Probleme zu erkennen und zu lösen? Gibt es Modelle, die eine interprofessionelle Kommunikationskultur fördern?</p>
<p>10.12. MI. 13:00 - 16:00 A14293</p>	<p>Ethik als Kommunikation: Zur Praxis klinischer Ethik Das Profil katholischer Gesundheitseinrichtungen schärfen Aufbaumodul 1</p> <p>PROJEKT CHRISTLICHES PROFIL KATHOLISCHER KRANKENHÄUSER</p> <p>in Koop. mit: Katholisches Klinikum Oberhausen mit Florian Jeserich, Ethnologe und Medizinethiker</p>	<p>Sowohl in Hospizen, Krankenhäusern als auch in Pflegeheimen sind Entscheidungen in ethisch herausfordernden Situationen zu treffen. Häufig kommt es hierbei zu einer Kollision von Moralvorstellungen, die zu Konflikten führen kann. Ethik zeichnet sich im Unterschied zur Moral dadurch aus, dass Entscheidungen reflexiv und im Diskurs getroffen werden. Die kommunikativen Fähigkeiten der Teammitglieder sind entscheidend: Wie kann im Einzelfall mit ethischen Konflikten verantwortungsvoll im betreuenden Team umgegangen werden? Wie können verschiedene Meinungen und Perspektiven berücksichtigt und in einen ethischen Konsens überführt werden?</p>
<p>29.8. FR. 15:00 - 18:00 A14319</p> <p>Gesonderte Einladung</p>	<p>Netzwerk Ethik</p> <p>in Koop. mit: Kosmas und Damian GmbH, Essen</p> <p>mit Paul Hüster, Leitung Geschäftsbereich Werte, Bildung, Kommunikation, Kosmas und Damian GmbH Essen; Dr. Judith Wolf, Theologin und Medizinethikerin</p>	<p>Ethik ist in vielen katholischen Einrichtungen des Gesundheitswesens im Bistum Essen ein präsentés Thema. Das Netzwerk Ethik soll eine interdisziplinäre Plattform für den Austausch zwischen Akteuren unterschiedlicher Klinikverbünde ermöglichen. Welche ethischen Probleme bestimmen die Praxis und wie kann diesen begegnet werden? Wie kann Ethik als Querschnittslogik im Gesundheitswesen implementiert werden?</p>

MITARBEITERVERTRETUNGEN IM BISTUM ESSEN

SEMINARE



Das Bistum Essen unterhält vielfältige Einrichtungen, mit denen es den kirchlichen Auftrag in der Gesellschaft wirksam wahrnimmt. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wirken an diesem Auftrag gemeinsam mit und bilden eine „Dienstgemeinschaft“. Sie ist das wesentliche Strukturelement des kirchlichen Dienstes. In ihr wird auch immer wieder neue Verantwortung gemeinsam wahrgenommen und der Ausgleich un-

terschiedliche Interessen von Dienstgebern und Mitarbeitenden gesucht. Auch im kirchlichen Dienst ist die Mitbestimmung geboten. Zur Realisierung besteht der kircheneigene Weg der Mitarbeitervertretungen. Seit Jahren werden sie in der Katholischen Akademie DIE WOLFSBURG durch ein umfassendes Seminarangebot in ihrem Dienst begleitet und unterstützt.

<p>26.-27.08. DI. 9:00 - MI. 13:30 A14042</p>	<p>Bilanzen lesen und verstehen II Was ermöglicht § 27a+b MAVO? Prof. Bernhard H. Mühlbauer, Dipl.-Ökonom, Krankenhaus- und Unternehmensberatung, Dozent der Fachhochschule Gelsenkirchen; Rainer Manns, Akademiedozent</p>	<p>Jede wirtschaftliche Entscheidung hat auch Konsequenzen auf die Personalentwicklung und den Einsatz der Mitarbeitenden in der Einrichtung. Mit dem Auftrag des §27 a+b MAVO soll die MAV die wirtschaftlichen Angelegenheiten mitberaten: Welche Unterlagen sind wichtig und müssen, welche brauchen nicht vorgelegt zu werden? Was sagen die Wirtschaftsdaten aus und was sind die wichtigsten Positionen? Wie lassen sich Bilanzen unterschiedlich interpretieren? Mit diesen Seminaren sollen die notwendigen Grundkenntnisse vermittelt werden, damit die vorgelegten Zahlen richtig analysiert und interpretiert werden können.</p>
<p>03.09. MI. 9:00 - 17:00 A14043 gesonderte Einladung</p>	<p>Neue GmbH – Neue MAV Wahlvorbereitung in den neuen Katholischen Kliniken Oberhausen MAV DER KATHOLISCHEN KLINIKEN OBERHAUSEN Rainer Manns, Akademiedozent</p>	<p>Eine zentrale Aufgabe nach einer Fusion mehrere Einrichtungen besteht für die bisherigen Mitarbeitervertretungen darin, die Wahl einer neuen MAV vorzubereiten. Es sollen die verschiedenen Teilbereiche der „neuen Einrichtung“ angemessen berücksichtigt und die bisher gültigen Wahl - Vereinbarungen beachtet werden. Was ermöglicht die MAVO? Was ist zu organisieren?</p>
<p>29.09. DO. 9:00 - 17:00 A14044</p>	<p>Verhandlungen überzeugend führen Rhetorische Kompetenz für MAV Ludwig Weitz, Organisationsberater, Vision, Bonn; Rainer Manns, Akademiedozent</p>	<p>Neben guten fachlichen Kenntnissen in MAVO, KAVO und AVR muss der Mitarbeitervertreter vor allem überzeugen können. In Gesprächen und Verhandlungen kommt es auch auf die rhetorische und kommunikative Kompetenz der Mitarbeitervertreterinnen und Mitarbeitervertreter an. - Dienstgeber-Gespräche, die geprägt sind von Akzeptanz und gegenseitigem Vertrauen sind zu führen, - Durch professionelle Präsentation von Ideen kann die MAV von ihrem Vorschlagsrecht Gebrauch machen. - In Konfliktsituationen, könnte die MAV vermitteln, um akzeptable Lösungen für die Konfliktparteien finden.</p>
<p>24.-25.09. MI. 9:00 - DO. 13:30 A14045 gesonderte Einladung</p>	<p>MAV-Arbeit an kirchlichen Schulen Aktuelle Fragen des Dienst- und Arbeitsrechtes in der Schule SONDER-MAV DER KIRCHLICHEN SCHULEN u.a. mit: Stefan Avenarius, Justitiar des Lehrerverbandes NRW; Rainer Manns, Akademiedozent</p>	<p>Mitarbeitervertretungen an kirchlichen Schulen haben nicht nur die Veränderungen der MAVO, sondern auch die neuen Verordnungen aus dem staatlichen Bereich umzusetzen. Das Seminar führt in die aktuellen Fragen des Dienst- und Arbeitsrechtes ein. Insbesondere werden Umsetzungsmöglichkeiten diözesaner Dienstvereinbarungen in den Schulbereich thematisiert.</p>

<p>20.-21.10. MO. 9:00 - DI. 13:30 A14046</p> <p>gesonderte Einladung</p>	<p>Den katholischen Erziehungsauftrag realisieren. Auftrag und Kooperation</p> <p>MAV-ARBEIT IM KITA - ZWECKVERBAND</p> <p>Rainer Manns, Akademiedozent</p>	<p>Wegen der besonderen regionalen Arbeitsstruktur im KITA-Zweckverband des Bistums Essen sind die Anliegen der Mitarbeitenden sehr differenziert zu erfassen und zu vertreten. MAVO und KAVO geben die Vorgaben für die Gestaltung der Dienstgemeinschaft in diesem Arbeitsfeld. Wie kann die Zusammenarbeit mit dem Dienstgeber hier gut gelingen?</p>
<p>30.-31.10. DO. 9:00 - FR. 13:30 A14047</p>	<p>Dienstgemeinschaft gestalten Grundlagen der MAVO</p> <p>Adolf Thiel, Oberrechtsrat i. R. Rainer Manns, Akademiedozent</p>	<p>In der MAVO sind die grundsätzlichen Arbeitsweisen, die Ansprüche auf Ausstattung, Fortbildung und Unterlagen, die Gestaltungsmöglichkeiten durch Information und Beratung, sowie durch Zustimmungs- und eigene Antragsrechte festgelegt. Wie ist die vertrauensvolle Zusammenarbeit von Dienstgeber und MAV zu erreichen und wie lassen sich in Dienstvereinbarungen die Belange der Einrichtung gemeinsam gestalten?</p>
<p>04.-05.11. DI. 9:00 - MI. 13:30 A14048</p> <p>gesonderte Einladung</p>	<p>Ziele und Perspektiven der MAV-Arbeit Orientierungen für Planung in der St. Augustinus – Heime GmbH</p> <p>MAV DER ST. AUGUSTINUS-HEIME GMBH</p> <p>Rainer Manns, Akademiedozent</p>	<p>Jede Mitarbeitervertretung muss sich in regelmäßig darüber vergewissern, welche mittelfristigen Ziele und Anliegen sie verfolgen wollen und wie sie auf Vorlagen des Dienstgebers reagieren sollen. Dies gilt insbesondere für große, Einrichtungen mit zahlreichen Teilbereichen.</p>
<p>17.11. MO. 9:00 - 17:00 A14049</p> <p>gesonderte Einladung</p>	<p>Beteiligung im pastoralen Dienst</p> <p>SONDER-MAV DER GEMEINDE- UND PASTORALREFERENTEN/-INNEN</p> <p>Burkhard Severin, Organisationsberater Rainer Manns, Akademiedozent</p>	<p>Im pastoralen Dienst sind die Besonderheiten der unterschiedlichen Aufgaben in diesem Arbeitsbereich Grundlage für die Bildung einer Sonder – MAV. Für die weitere Mandatszeit dieser MAV sind Ziele, Perspektiven und Arbeitsstrategien zu entwickeln.</p>
<p>26.-27.11. MI. 9:00 - DO. 13:30 A14050</p> <p>gesonderte Einladung</p>	<p>Dienstgemeinschaft unter Kostendruck Die Fusion gestalten</p> <p>MAV DER KATHOLISCHEN KLINIKEN OBERHAUSEN</p> <p>Rainer Manns, Akademiedozent</p>	<p>Nach einer Fusion stellen sich der Mitarbeitervertretung eines großen Klinikums viele neue Perspektiven. Wie soll die MAV ihre Zusammenarbeit mit dem Dienstgeber in der „neuen“ Einrichtung optimieren? Wie gestaltet sich die Personalplanentwicklung? Welche wirtschaftlichen Informationen erhält die MAV nach § 27a+b MAVO? Wie können vorhandene Dienstvereinbarungen weiterentwickelt werden?</p>
<p>09.-11.12. DI. 9:00 - DO. 13:30 A14051</p>	<p>Schwerbehindertenvertretungen im betrieblichen Alltag Aufgaben, Rechte und Pflichten nach dem SGB IX</p> <p>Rainer Manns, Akademiedozent</p>	<p>Die Schwerbehindertenvertreter haben den Auftrag, die Interessen von gesundheitlich Beeinträchtigten im betrieblichen Alltag zu vertreten, die Eingliederung schwer behinderter Menschen in ihren Einrichtungen zu fördern und den betroffenen Mitarbeitenden beratend und helfend zur Seite zu stehen (SGB IX §95).</p>
<p>15.01. DO. 9:00 - 17:00 A15069</p> <p>gesonderte Einladung</p>	<p>Erfahrungen in der MAV-Fortbildung Perspektiven für ein effizientes Angebot</p> <p>VERANTWORTLICHE FÜR DIE MAV-ARBEIT IN DEN NRW-DIÖZESEN</p> <p>Rainer Manns, Akademiedozent</p>	<p>In differenzierter Weise versuchen die Seminare und Tagungen für Mitarbeitervertretungen Fragen aufzugreifen, die im betrieblichen Alltag aktuell und für die MAV bedeutsam sind. Die Verantwortlichen dieser Arbeit von Einrichtungen verschiedener Diözesen wird tauschen ihre Erfahrungen aus und reflektieren mögliche Perspektiven.</p>

AKTUELLES AUS DER WOLFSBURG



Unser monatlicher Newsletter informiert über aktuelle Themen und Veranstaltungen in unserem Haus. Sie können ihn unter www.die-wolfsburg.de/newsletter abonnieren. Natürlich können Sie ihn auch jederzeit wieder abbestellen.

Seit einiger Zeit sind wir auch bei Facebook vertreten. Hier finden Sie immer aktuelle Nachrichten aus der WOLFSBURG, Rückblicke, Fotos und Hintergrundinformationen. (Kli)

>> www.facebook.com/die.wolfsburg



DER GUTE ORT FÜR IHRE ERFOLGREICHE TAGUNG

Fotos: Nicole Cronauge, Tomas Riehle



In der WOLFSBURG finden Sie ideale Bedingungen für Ihre Tagung. Verkehrsgünstig und zugleich ruhig gelegen, bietet das moderne Tagungshaus alles, was Sie für einen professionellen, erfolgreichen und angenehmen Tagungsverlauf benötigen. 14 Tagungsräume für Gruppen von 5 bis 200

Personen ermöglichen nahezu jede Art von Veranstaltung. Modernste Präsentations- und Kommunikationstechnik mit Internetzugang sowie Klimatisierung der Tagungsräume mit flexibel einsetzbarem Tagungsmobiliar bieten die besten Voraussetzungen für vielfältiges und

methodisch abwechslungsreiches Arbeiten. Unsere 70 komfortablen Zimmer verfügen über ein modernes Ambiente zum Wohlfühlen und Erholen. Ein kostenloser Internetanschluss ist in allen Zimmern vorhanden. Unser Küchenteam verarbeitet frische, saisonale Qualitätsprodukte von regionalen Erzeugern und bietet Ihnen ein breites Spektrum – von Brezeln als kleinen Snack über Kuchen zu Kaffee und Tee bis zum festlichen Dinner als Büfett. So persönlich wie Ihr Anlass ist, so individuell bereiten wir Ihr Buffet, Fingerfood oder Menü zu Ihrer Tagung. Ob als Tagungsgäste, Geschäftsreisende oder Touristen – Sie sind uns jederzeit willkommen! (Gi / Kli)



>> Fragen zu Reservierungen und Buchungen beantwortet Frau Korfmann unter 020899919-105 oder per E-Mail: maria.korfmann@bistum-essen.de

NEU IN DER WOLFSBURG



Seit dem 01.05.2014 arbeitet **Christian Voß** als Referent für das Projekt „Christliches Profil Katholischer Krankenhäuser: Medizin – Pflege – Management“ in der WOLFSBURG. Der gebürtige Aachener studierte nach seiner Ausbildung zum Gesundheits- & Krankenpfleger im Bachelorstudiengang Krankenpflege in Heerlen/Niederlanden sowie im Masterstudiengang Pflegemanagement an der Katholischen Hochschule NRW in Köln. Vor seinem Wechsel in die WOLFSBURG war er in verschiedenen Rollen

im Bereich des Krankenhauses tätig, die ihm sowohl Einblicke in die direkte Krankenversorgung als auch in deren Gesamtorganisation ermöglichten. Derzeit promoviert er an der Pflegewissenschaftlichen Fakultät der Philosophisch-Theologischen Hochschule Vallendar mit dem Thema „Krankenversorgung und biblisches Menschenbild“. Voß wird für Fortbildungen im Bereich klinischer Ethik tätig sein.

Impressum Redaktion: Stephan Gill (Gi), Tobias Henrix M.A. (Hen), Dr. Matthias Keidel (Kei), Ludger Klingeberg M.A. (Kli), Rainer Manns (Ma), Dr. Jens Oboth (Ob), Dr. Karl-Georg Reploh (Re), Dr. Michael Schlagheck (Sch), Dr. Judith Wolf (Wo); Gastautorin: Vera Steinkamp (Ste)

Herausgeber: Katholische Akademie DIE WOLFSBURG und Gesellschaft zur Förderung der Katholischen Akademie DIE WOLFSBURG e.V.
Falkenweg 6, 45478 Mülheim an der Ruhr, Tel. 0208 / 999 19 0, Fax 0208 / 999 19 110, www.die-wolfsburg.de, die.wolfsburg@bistum-essen.de

Erscheinungsweise: 3 x jährlich • Ausgabe Juni 2014

Titelbild: Pit Siebig, RheinNadel, Fine Art-Print auf Aludibond
Gestaltung: Markus Kossack, grafik + kommunikation, Krefeld, www.buerozweiplus.de